

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erschint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei im Haus vierteljährlich 3,20 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)
Unter Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.
Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

Die berufsmäßigen Streikagitatoren.

Der bestgehabte und in den Augen des „Arbeitgeberhums“ schrecklichste Mensch ist unstreitig der „berufsmäßige Streikagitator“. Ihn könnte wohl der „feinmüthigste, hochgebildete und arbeiterfreundlichste“ Unternehmer viertheilen, rädern oder sonst auf angenehme humane Art foltern sehen, ohne daß er dabei etwas anderes als süße Genugthuung und eine wohlthuende Befriedigung empfindet. Allein nicht bloß das Unternehmertum, sondern auch die großen und kleinen Staatsmänner und im übrigen mehr oder weniger alle Organe des sittlichen und gerechten Staates empfinden den gleichen Haß und Abscheu, die gleiche Gefühl- und Rücksichtslosigkeit gegen den Streikmacher von Beruf. Das sittliche, von Entrüstung tiefende Pathos des kleinen Betters des großen Mannes, nämlich Puttkamer's, mit dem er im Reichstage s. Z. gegen die niederträchtigen Streikagitatoren loszog und alle die Schlechtigkeiten der Welt ihnen aufbürdete, ist wohl auch in weiteren Kreisen der deutschen Arbeiter noch ziemlich unvergessen. Den gleichen Geist athmet die gesammte bürgerliche Presse und so kann man in der That sagen, daß der Streikagitator unter allen seinen Mitbürgern und noch selbst unter seinen Genossen der bestgehabte und meistverfolgte Mann ist.

Wo sind sie nun aber, diese „berufsmäßigen Streikagitatoren“, diese Leute, die das ganze Jahr nichts anderes thun, als Arbeitseinstellungen ins Werk zu setzen und sich dabei von den für die streikenden Arbeiter gesammelten Geldern ihren Geherlohn auszahlen lassen und damit ein stotzes Leben führen, sich auf Kosten der Arbeiter mästen? Wir haben noch niemals von unseren Gegnern Namen gehört, auch Puttkamer entrüstete sich bloß ministerlich und räsommirte im Allgemeinen — aber er nannte keine Namen. Diese allgemein gehaltene Schimpferei ruft bei dem kritisch-bedenkenden Beobachter den Eindruck hervor, daß die ganze Entrüstung hohler Schwindel ist und als solcher jeder christlichen und positiven Grundlage ermangelt. Wir haben in der That trotz ziemlich umfangreicher Kenntniß der deutschen Arbeiterbewegung bis dato noch keinen einzigen berufsmäßigen Streikagitator kennen gelernt. Jede Arbeitseinstellung hat unzweifelhaft einen oder auch mehrere Leiter — Häufelührer nennen sie wohl die Gegner — an der Spitze, Leute, denen ihre Mitarbeiter volles Vertrauen schenken und sie zu ihren Führern oder Vertrauensleuten wählen. Ist der Konflikt beendet, so geht dieser „Streikagitator“ so gut wieder an die Arbeit — vorausgesetzt,

daß er solche wieder erhält — wie seine übrigen Kollegen. Daß es Arbeiter, Sozialdemokraten geben soll, die das ganze Jahr gewerbmäßig von Ort zu Ort ziehen und da die Schneider, dort die Schuhmacher und an einem dritten Platze die Schlosser zur Arbeitseinstellung veranlassen — ein solch' ungeheuerliches Phantasiestück konnte nur den krankhaften Gehirnen der durch die Arbeiterbewegung überhaupt völlig aus dem Häuschen gebrachten großen und kleinen Bourgeoisie entspringen. Es giebt in Wirklichkeit weder herumziehende noch an irgend einem Orte dauernd wohnende Streikagitatoren, diese sonderbare Spezies von Aposteln existirt im wirklichen Leben nicht.

Würden sie existiren, so müßte man ihre Namen kennen und bei öffentlich publizirten Abrechnungen über Streikgelder müßte doch das Honorar für die Streikapostel zum Vorschein kommen. Allein nirgends findet sich eine Spur von der Existenz dieser gemeingefährlichen Menschen vor, sie sind nur in der Einbildung unserer Gegner vorhanden.

Um jedoch diese immer wiederkehrende Behauptung gründlich zu widerlegen, haben wir in mehreren deutschen Gewerkschaftsblättern die Berichte und Abrechnungen über stattgehabte Streiks verfolgt und mit diesen Zahlen hoffen wir die verleumderischen Phrasen der Arbeiterfeinde auf ihren Unwerth zurückführen zu können.

In Nr. 20 der „Berliner Tapezire-Zeitung“ von 1889 finden wir die Abrechnung über den Tapezirestreik in Posen. Die Einnahmen an Unterstützungsgeldern betrug 539,25 M., die Ausgabe 391,50 M., demnach ergab sich ein Restbetrag von 146,75 M. Nr. 3 des „Glaser“ von 1889 enthält die Abrechnung über den Glaserstreik in Stuttgart. Die Einnahme an Unterstützungsgeldern bezifferte sich auf 901,57 M., in der spezifizirten Ausgabe werden folgende Ausgaben aufgeführt: Unterstützung für streikende Kollegen 771,50, an Zugereiste 30,20, für Schreibmaterialien, Inserate, Porto zc. 84,38, zusammen 886,08, verbleibt ein Ueberschuß von 15,49 M. Ueber den Offenbacher Feilenhauerstreik enthält die Nr. 32 der „Metallarbeiter-Zeitung“ von 1890 folgende Abrechnung: Einnahme 1114,30 M. Ausgabe: Unterstützung der Streikenden 906, Schreibmaterialien, Porto zc. 28, für Listen (Druck) 5, an Durchreisende und Abgereiste 175, zusammen 1114, so daß ein Ueberschuß von 30 Pf. verbleibt. Die Nr. 35 desselben Blattes bringt die Abrechnung über den Formerstreik in Berlin, der vom 28. April bis 1. August dauerte. Die Einnahme beträgt 13 542,60; in der Ausgabe werden aufgeführt: Unterstützung der Streikenden 11 707,65, Reiseunterstützung 271,80, Porto und Depeschen 126,42,

Agitation 117,75, Unkosten und Entschädigung 360,45, Darlehen 240, Kongresskosten 70, Gerichtskosten 47,47, Drucksachen 229, Schreibmaterial 32,27, zusammen 13 202,81 M., verbleibt ein Ueberschuß von 339,79 M. In Nr. 31 der „Neuen Tischler-Zig.“ von 1890 ist die Abrechnung über den Tischlerstreik in Magdeburg enthalten. Die Einnahme figurirt mit 493 M.; ausgegeben wurden an Streikunterstützung 141,55, an Zugereiste 9,70, Drucksachen 15,30, Porto, Schreibmaterialien u. s. w. 10,73, zusammen 177,28 M., verbleibt ein Ueberschuß von 315,72 M. Davon wurden später 202,80 M. nach Hamburg geschickt, so daß am Orte immer noch ein Restbetrag von 112,92 M. verblieb. Nr. 33 des gleichen Blattes veröffentlicht die Abrechnung über die Geldsammlungen der Hamburger Korbmacher. Die Einnahme beträgt 472,75 M.; ausgegeben wurde: Unterstützung nach Brandenburg 223,25, dito nach Chemnitz 43,49, nach Hannover 30,32, nach Halle a. S. 30,32, Arbeitslosenunterstützung 75,10, Papier zu Sammellisten 1,20, der Hauptkasse überwiesen 8,99, zusammen 472,75 M. Die Bilanz zeigt, daß die Einnahmen bis auf den letzten Pfennig ausgegeben wurden. Das nämliche Blatt publizirt in seiner Nr. 35 die Abrechnung über den Tischlerstreik in Elmshorn. Die Einnahme beträgt 981,10 M.; verausgabt wurden an Streikunterstützung 782,82, Reiseunterstützung 36,75, Papier, Porto, Inserate 9,70, Agitation und Herbergs-Kontrolle 13,90, Unterstützung an abreisende Streikende 16,90, zusammen 860,05, bleibt Ueberschuß 121,05 M., davon sind an den Zentralstreikfonds (in Stuttgart) 100 M. zurück geschickt worden, so daß am Orte noch 21,05 M. verblieben. Ueber den Schuhmacherstreik in Burg bringt die Nr. 29 des „Schuhmacher-Fachblatt“ die Abrechnung. Eingenommen wurden 458,08 M.; ausgegeben für Streikende, 29 Mann à 8 M. = 232, 4 Mann à 9 = 36, 1 Mann 10, 13 Mann à 6 = 78, 1 Mann 3, 1 Mann 4,50, Inserat 4, Porto 1,50, nach Brandenburg geschickt 75, zusammen 444 M., Ueberschuß 15,08 M. Die Nr. 30 desselben Blattes von 1890 enthält die Abrechnung über den Schuhmacherstreik in Charlottenburg. Einnahme 298 M., Ausgabe: Streikunterstützung 233, Drucksachen, Inserate u. s. w. 46,85, Abgereiste 14,50, sonstige Ausgaben 3,45, zusammen 297,40, Ueberschuß 60 Pf. Die Nr. 31 des gleichen Fachblattes enthält Abrechnung über die Schuhmacherstreiks in Pegau, Altona und Weisenfels. In Pegau betrug die Einnahme 957,57 M.; Ausgabe: Streikunterstützung 944, Porto, Papier zc. 8,84, zusammen 952,84 M., bleibt Ueberschuß 4,91 M. Weisenfels. Einnahme: 2004,60 M.;

Revue.

Eine Unglückliche.

Erzählung von Iwan Turgeniew.

Janitscharen-Musik! Paha! (Iwan Demjanitsch wischte sich die Stirn mit seinem Tuche.) Uebrigens habe ich das nicht in Bezug auf Sie gesagt, Susanna Iwanowna; Sie haben gut gespielt, und meine Bemerkungen dürfen Sie nicht beleidigen.
„Ein Jeder hat seinen eigenen Geschmack,“ sagte Susanna mit leiser Stimme, und ihre Lippen bebten; — und was Ihre Bemerkungen anbetrifft, Iwan Demjanitsch, so wissen Sie wohl, daß mich dieselben nicht beleidigen können.“
„Ah, freilich! Denken Sie nur nicht,“ wandte sich Ratsch zu mir, — denken Sie nur ja nicht, geehrtester Herr, daß dieses aus übergroßer Herzensgüte und aus Demuth der Seele geschieht: wir dünken uns vielmehr so hoch gestiegen, daß — uh! — uh! — die Mühe uns vom Kopfe fällt, wie man auf Russisch sagt, und keine Kritik sich bis zu uns verheigen kann. Eigenliebe, mein werther Herr, Eigenliebe leitet uns, ja, ja!“
Nicht ohne Bestürzung hörte ich Herrn Ratsch an. Galle, giftige Galle kochte in jedem seiner Worte. Er versuchte hatte sich lange angeammelt, sie erstickte ihn. Er versuchte seine Tirade mit dem gewöhnlichen Lachen zu schließen, und — hinstierte mir krampfhaft und heiser. Susanna hatte ihm nicht ein einziges Wort geantwortet: sie schüttelte nur den

Kopf, erhob das Gesicht, faßte sich mit beiden Händen an die Ellenbogen, und strizte ihn scharf. In der Tiefe ihrer unbeweglichen, erweiterten Augen glimmte altgewohnter Haß mit dunklem, mannslöschlichem Feuer.

„Sie gehören zu zwei verschiedenen musikalischen Geschlechtern,“ fing ich mit möglichster Ungezogenheit an, indem ich durch diese Ungezogenheit zu verstehen geben wollte, daß ich nichts bemerkt habe; — darum ist nicht zu verwundern, daß Sie in Ihren Ansichten nicht übereinstimmen. . . . Aber, Iwan Demjanitsch, Sie werden mir gestatten, mich auf die Seite des jüngeren Geschlechts zu stellen. Ich bin freilich nur Laie; aber ich gestehe, daß noch Nichts in der Musik einen solchen Eindruck auf mich gemacht hat, wie . . . wie das, was Susanna Iwanowna uns so eben vorgespielt hat.“

Ratsch warf sich mir plötzlich auf.
„Und warum glauben Sie,“ schrie er, noch ganz roth vom Husten, — daß wir Sie für unser Lager zu werden wünschen? (Er sagte das Wort Lager auf Deutsch.) Wir bedürfen dessen durchaus nicht. Dem Freien seinen Willen: dem Gefangenen — Rettung! Aber, was die beiden musikalischen Geschlechter anbetrifft, so ist das richtig; uns Alten ist es überhaupt schwer, mit der Jugend zu leben, sehr schwer! Unsere Ansichten stimmen in gar Nichts überein; weder in der Kunst, noch im Leben, nicht einmal in der Moral. Nicht wahr, Susanna Iwanowna?“

Susanna antwortete mit verächtlicher Ironie:
„Wie Sie sagen,“ antwortete sie; — besonders in Bezug auf die Moral stimmen unsere Ansichten nicht, und können nicht zusammen stimmen,“ und etwas Finsternes lief über ihre Züge hin, und ihre Lippen bebten leise.

„Freilich, freilich!“ unterbrach sie Ratsch, — „ich bin kein

Philosoph! Ich verstehe nicht . . . mich so hoch zu stellen! Ich bin ein einfacher Mensch, ein Sklave der Vorurtheile.“

Susanna lächelte wieder.
„Mir scheint, Iwan Demjanitsch, daß auch Sie es einst verstanden haben, sich über das zu stellen, was man Vorurtheile nennt.“

„Wie so? Wie meinen Sie das? Ich verstehe Sie nicht.“

„Sie verstehen mich nicht? Sind Sie so vergeßlich?“

„Ich . . . ich . . .“ stammelte er. — „Ich . . .“

„Ja, Sie, Herr Ratsch.“

Es folgte ein kurzes Stillschweigen.

„Erlauben Sie mir aber doch, erlauben Sie mir,“ fing Herr Ratsch an, — „wie können Sie es wagen . . .“

Susanna richtete sich plötzlich in ihrer ganzen Höhe auf und fuhr mit den Fingern über ihre Ellenbogen hin, ohne die Hände von denselben wegzunehmen; sie preßte sie fest an sich und blieb vor Ratsch stehen. Sie ging auf ihn zu, als wenn sie ihn zum Kampfe aufforderte. Ihr Gesicht war verwandelt, plötzlich, in einem Augenblicke, war es hübsch und schrecklich zugleich geworden: ihre dunklen Augen erglänzten in einem frohen, kalten, stählernen Glanze; die soeben noch bebenden Lippen waren in eine gerade, unerbittlich strenge Linie zusammengedrückt. Susanna hatte Ratsch zum Kampfe aufgerufen, dieser aber sah sich in sie fest, wie man zu sagen pflegt, verstimmt und fiel zusammen wie ein Sack; sein Kopf versank zwischen den Schultern, und er zog sogar die Füße ein. Der „Veteran“ aus dem Jahre 12 war in Furcht gefagt, darüber konnte kein Zweifel obwalten.

Susanna blickte langsam von ihm zu mir auf, als wollte sie mich zum Zeugen ihres Sieges und der Erniedri-

Ausgabe: Unterstüfung 1. Woche an 204 Verheirathete von 5-9, zusammen 1320,60, 61 Ledige 3 = 183, 2. Woche an 81 Verheirathete und Ledige 331,35, an 23 Abgereifte 65,10, an 17 Jünger 8,50, Reise zweier Kollegen nach Gotha 16,05, Reise nach Gräbisch 8, In-ferate, Drucksachen, Depeschen, Schreibmaterialien 43,50, Entschädigung der Streikkommission 28,50, zusammen 2004,60 M., so daß sich die Ausgabe vollständig mit der Einnahme deckt. In Altona betrug die Einnahme 3206 M.; Ausgabe: Streikunterstüfung 794,90, Reiseunterstüfung 115,80, für Einnahmen der Beiträge 92,50, Lohnkommission 313,90, Zentral-Lohnkommission 14,98, Drucksachen, Inserate, Porto, Schreibmaterialien 409,20, nach Bergedorf 100, Harburg 550, Altona 450, Ottensen 150 (zur Unterstüfung von Streikenden in diesen Orten), zusammen 2991,28 M., Ueberschuß 214,72 M. Nr. 33 berichtet über den Schuhamacherstreik in Frankfurt am Main. Einnahme: 2184,42 M.; Ausgabe: Streikunterstüfung 2156,71, kleine Ausgaben 27,71, Summa 2184,42 M.

In mehreren Gewerben haben die Arbeiter einen ihrer Berufsgeoffen als Zentral-Vertrauensmann eingesezt, an den alle zu gewerkschaftlichen Zwecken gesammelten Gelder eingesandt werden, der damit seinerseits einen Unterstüfungsfond gründet, aus dem nicht allein Streiks unterstüft, sondern den Kollegen auch in anderen Nothfällen Hilfe zugewandt werden kann. Bei den Tischlern ist bekanntlich der bezügliche Vertrauensmann Herr Kloss in Stuttgart, bei den Schuhmachern Herr Bod in Gotha. Diese Personen müßten nun die eigentlichen „berufsmäßigen Streikagitatoren“ sein; allein ihr Vertrauensamt ist gerade deshalb gegründet worden, um die Streiks möglichst zu verhindern. Nur unter Zustimmung des Vertrauensmannes und nachdem demselben zuvor in einem schriftlichen Berichte die Situation klargestellt worden, darf in einen Streik eingetreten werden. Gewöhnlich sucht der Vertrauensmann zuerst zwischen beiden Theilen zu vermitteln und durch friedliche Einigung den Streitfall beizulegen und eine Arbeitseinstellung hintanzuhalten. Nur dann, wenn diese Friedensmission scheitert und die Forderungen der Arbeiter vom Vertrauensmann für berechtigt erklärt werden, kann die Arbeit niedergelegt werden. Diese Vertrauensmänner sind aber durchaus nicht als solche besoldet, sondern sie haben die ihnen übertragene Funktion als Ehrenamt, das es auch in der That ist, auszuüben, und über den von ihnen verwalteten Fond gewissenhaft öffentliche Rechnung abzulegen. Eine solche öffentliche Rechnungslegung sei nun ebenfalls hierhergefezt. In Nr. 32 des „Schuhmacher-Fachblattes“ ist eine solche für die Zeit vom 1. bis 31. Juli 1890 — es wird monatlich öffentlich abgerechnet — enthalten. Die vollständig detaillirten Einnahmen ergaben die Summe von 1819,86 M.; Ausgaben: Rahna in Mecklenburg, Streikunterstüfung an Grevesmühl (Adressat) 50,20 M., Frankfurt a. O. Fischer, Brief 10 Pf., Neumarkt in Schlesien, Frieze 10 Pf., Ladenburg, Rau, Brief 10 Pf., Neumarkt i. Schl., F. Frieze, Streikunterstüfung 200,40 M., Depesche von Halle nach Nordhausen (Absender Gähler) 0,60, 30 Bestellgelder à 5 Pf. = 1,50, Summa 253 M., bleibt Kassenbestand 1566,86 M.

Wie hier, so ist auch in den angeführten eigentlichen Streikabrechnungen keine Rede von einer Ausgabe für „berufsmäßige Streikagitatoren.“ Sie existiren wie so manches andere der Arbeiterbewegung zugeschriebene thatsächlich nur in der Einbildung unserer Gegner, die so ziemlich ohne Ausnahme durch völlige Unwissenheit über die innere Organisation der Arbeiterbewegung glänzen, trotzdem sie reichlich Gelegenheiten hätten, sich in der öffentlich erscheinenden Arbeiterpresse aufs Genaueste zu informieren. Das halten unsere Gegner meistens für überflüssig und so schimpfen und erfinden und verleumdern sie, unbetört durch alle Widerlegungen fort auf Kosten der Arbeiterbewegung,

und sie werden daher auch die „berufsmäßigen Streikagitatoren“ — diese unsicht- und unfaßbaren Geister — noch fernerhin zu beliebigem Gebrauch auf Lager halten.

„Phäakenthum.“

„Wenn das sozialdemokratische Ideal verwirklicht und ein jeder Mensch die Existenz garantiert wäre, würde — gänzlichfalls — die Menschheit in ein träges Phäakenthum versinken; der Antriebs der Fortentwicklung, den nur die freie Konkurrenz giebt, würde aufhören — Wissenschaft und Kunst gingen zu Grunde und nur der niederste Sinneskultus würde blühen.“

So wird uns oft von Anhängern der heiligen Ausbeuterordnung entgegengehalten.

Und die Naturwissenschaft holt sich sogar die Begründung dieses Einwandes in der Darwin'schen Lehre vom „Kampf ums Dasein“, ohne den unsere Kultur nicht denkbar sei.

Das ohne den „Kampf ums Dasein“, von dem die freie Konkurrenz nur eine Abart ist, unsere heutige Kultur nicht denkbar wäre, muß unbedingt zu Stande kommen. Allein, was beweist dies? Daß der Mensch einen Theil der organischen Natur ausmacht, daß er mit den übrigen organischen Wesen, namentlich der Thierwelt, durch gemeinsame Entwicklungsgefeze verbunden ist. Nichts weiter.

Der Mensch — und gerade durch Darwin ist dies über jeden Zweifel erhoben worden — hat sich aus der Thierwelt zu dem, was er jetzt ist, emporzuschwingen müssen, und genau in dem Maße, in welchem er der Thierwelt entwuchs und zum Menschenthum vorschritt, hat er auch den „Kampf ums Dasein“ gemildert und eingeschränkt.

Die ersten Anfänge der Gesellschaftsbildung sind auf das Bedürfnis der Milderung des „Kampfes ums Dasein“ zurückzuführen. „Kampf ums Dasein“ heißt Krieg Aller gegen Alle. Und als die Menschen zu begreifen anfingen, daß das Leben Werth habe, und daß es ein schlechtes Geschick sei, sich untereinander todzuschlagen, kamen sie — freilich ohne den mythischen Gesellschaftsvertrag des guten Jean Jacques Rousseau — auf den Gedanken, den „Kampf ums Dasein“ einzuschränken; und das durch die Bildung von Gruppen (Familienverbände, Clane zc.) innerhalb deren der „Kampf ums Dasein“ aufgehoben war.

Der Angehörige einer Gruppe durfte kein Mitglied in derselben Gruppe todzuschlagen; er mußte seine Neigungen zu Blutvergießen und Menschenverderben (der unsere biedereren Vordorfahren ja unerschrocken allesamt gehuldigt haben) außerhalb seiner Gruppe beschränken.

Die Gruppen wurden größer und größer — der Familienverband, der Clan, erweiterte sich allmählich zum Stamm — und je größer die Gruppen wurden, auf desto umfangreicheren Gebieten wurde der Kampf ums Dasein beschränkt.

Die Gesellschaft ist also die direkte Verneinung des „Kampfes ums Dasein“; und der Staat, welcher nichts anderes ist, als die fest organisierte Gesellschaft, hat deshalb zu allen Zeiten und bei allen Völkern den „Kampf ums Dasein“ aufzuheben gesucht.

Die Gefese der barbarischen und uns bekannten Staaten verbieten das gegenseitige Todzuschlagen; und unter den modernen Kulturstaaten ist kein einziger, der den „Kampf ums Dasein“ in seiner rohesten primitivsten Form: d. h. daß man jeden, der einem hindernd im Wege steht, einfach aus dem Wege schafft (ein für die Kulturgeschichte sehr bezeichnender Ausdruck), nicht mit den strengsten Strafen des Zehnbuches belegt hätte.

Angesichts dieser Thatfache ist es eine Unverschämtheit, den „Kampf ums Dasein“ als Existenzbedingungen der Menschheit hinzustellen.

Es ist wahr, der „Kampf ums Dasein“ hat im Laufe der historischen Entwicklung Formen angenommen, welche der Staat und die Gesellschaft sanktionirt haben; indes das beweist bloß, daß unsere Kultur noch sehr unvollkommen ist, und daß Staat und Gesellschaft wie nothwendig, der Ausdruck dieser unvollkommenen Kultur sind.

In der heutigen Gesellschaft äußert sich der „Kampf ums Dasein“ als „freie Konkurrenz“, als Individualismus und Kapitalismus und hat in dieser Form die gefeßliche Weiße des Staats, der damit zum „Klassenstaat“ wird.

Das ist aber nur eine vorübergehende Entwicklungsphase; und im staatlichen, wie im gesellschaftlichen Organismus regen sich stets kräftig hervortretende Elemente, welche auf Beseitigung des „Kampfes ums Dasein“ auch in der ökonomischen Form der freien Konkurrenz drängen — Elemente, deren rapider Wachsthum ihren Sieg verbürgt.

Die Aufhebung des Kampfes um das Dasein, das ist eben der Sozialismus.

Indem wir so gezeigt haben, daß aller menschliche

„Phäaken“ ist der Name für eine mythische Völkerschaft, die nach dem alten griechischen Dichter Homer ein überaus glückliches und frohes Leben führte.

ich erinnere mich noch sehr gut, daß der Schauspieler un- aus- sprechlich schlecht war; er erschien zuerst in einem un- garischen Rode und Stiefeln mit Quasten, und dann in einem Frack von der damals modischen Farbe „flamme do panch“, und dieser Frack passte ihm, wie unserem alten Haushofmeister. Ich erinnere mich, daß der Ball im dritten Akte uns in Entzücken versetzte. Obgleich wahrscheinlich Niemand jemals solche Bas macht, so war das doch so an- genommen, und wird, glaube ich, bis jetzt noch in derselben Weise ausgeführt. Einer der Gäste sprang besonders hoch, wobei seine Perrücke nach allen Seiten auseinander geweht und das Publikum in helles Lachen versetzt wurde. Im Hin- ausgehen aus dem Theater stießen wir im Korridor auf Fictor.

„Sie waren im Theater?“ rief er, die Hände zu- sammenhaltend. — „Wie kommt es, daß ich Sie nicht ge- sehen habe?“ Es freut mich sehr, Ihnen begegnet zu sein. Sie müssen jedenfalls mit mir soupiren. Kommen Sie. Ich halte Sie frei!“

Der junge Ralsch schien in einem aufgeregten, fast ent- zückten Zustande zu sein. Seine kleinen Augen blickten un- stat umher, er lächelte und rothe Flecken waren auf seinem Gesicht hervorgetreten.

„Ist Ihnen eine Freude begegnet?“ fragte ihn Fustoff.

Eine Freude? Wollen Sie Ihre Neugierde be- friedigen?“

Fictor führte uns ein wenig auf die Seite, zog einen ganzen Paden von den damaligen rothen und blauen Banknoten aus der Hosentasche und ließ sie in der Luft flattern.

Fustoff verwunderte sich.

„Ist Ihr Vater so freigebig gewesen?“

Fictor lachte auf.

„Da haben Sie gut gerathen! Freilich! Der hält seine Tasche gut. . . . Auf Ihre Vermittelung hoffend, bat ich ihn heute um Geld. Was glauben Sie, was mir der Knicker antwortete? Ich will Dir Deine Schulden meinet- wegen zahlen inklusive 25 Rubel Silber! Hören Sie in- klusive! — Nein, meine werthen Herren, dieses Geld hat mir

Fortschritt auf Einschränkung des Kampfes um das Dasein und schließlich auf dessen Beseitigung hinausläuft, haben wir auch die alterne, die geschichtliche Wahrheit auf den Kopf stellende An- hauptung, daß der menschliche Fortschritt durch den Kampf ums Dasein bedingt, ohne ihn nicht möglich sei, zur Gemüth wiederholt.

Doch ein Wort noch über den an der Spitze dieses Artikels formulirten Einwand.

„Wenn der Mensch nicht mehr den Hungertod vor Augen habe, werde er nicht mehr vorwärts streben, denn es fehle ihm dann jeglicher Antriebs.“

Ist das richtig? Haben die Herren Bourgeois recht mit dem Phäakenthum? Scheinbar bis zu einem gewissen Punkt aller- dings. Wenn wir uns unsere herrschenden Klassen betrachten, das Leben, welches viele Angehörige derselben führen, ihre erschre- ckliche Denkfähigkeit und Denkfaulheit, dann freilich scheint auf den ersten Blick jener Einwand nicht unberechtigt. Verglichen mit den Tausenden und Abertausenden von vornehmen und reichen Müßig- gängern, welche in den obersten Gesellschaftsschichten zu finden sind und keine Müßiggänger sein könnten, wenn sie nicht durch erbliches oder direkt gestohlenen Eigenthum vom Kampf um das Dasein emanzipirt wären — verglichen mit diesen Phäaken ent- fallen die ärmeren, d. h. arbeitenden Klassen, die mitten im „Kampf um das Dasein“ stehen, jedenfalls ein weit höheres geistiges Leben und kulturelles Streben.

Aber daß diese vornehmen „Phäaken“ den Sorgen und Mühen des Kampfes um das Dasein entrückt sind — das ist es nicht, was sie zu Müßiggängern macht, sondern der Umstand, daß sie nicht arbeiten.

Im sozialistischen Staat, der die Arbeit zum Recht und zur Pflicht Aller erhebt, fällt aber dieses Moment weg, weil jeder arbeiten muß.

Oder glauben die Herren Bourgeois etwa, die Gefeßlichkeit der Existenz, welche der Sozialismus will, sei unerträglich mit freischem, schwungkräftigem Vorwärtsstreben?

Das Leben des Mannes, dem unsere Gegner die Waffe des „Kampfes um das Dasein“ entlehnt haben, ist das schlagende Bei- spiel des Gegentheils.

Darwin, der bahnbrechende Umwälzer der Naturwissenschaft — der gewaltigste Vertreter der naturalistischen Weltanschauung — dieser Mann, dessen Fleiß und Scharfsinn ebenso bewundernswürth sind wie die Ausdehnung seines Geistes, und dessen Leistungen sowohl ihrer Bedeutung als ihrem Umfange nach den Leistungen jedes Urthellsfähigen erregen; wofür, Darwin hatte die Gefeßlichkeit der Existenz. Sohn sehr reicher Eltern, hatte er nie den „Kampf um das Dasein“ zu kämpfen. Obgleich er für seine wissenschaftlichen Arbeiten weit mehr aus- gegeben als eingenommen hat, hinterließ er ein Vermögen von 140 000 Pfund Sterling = 2 800 000 Mark.

Nach der Bourgeoisie hätte Darwin ein „Phäakenleben“ führen müssen, weil ihm „der Stachel der Noth“ und der „Sporn des Erwerbs“ fehlte!

Mit hundertmal mehr Recht können wir behaupten, Darwin würde nie und nimmermehr das haben leisten können, was er geleistet hat, wenn er nicht eine gesicherte Existenz gehabt hätte. Und soviel fest steht, wäre er, mit allen seinen herrlichen Talen, als Proletarier geboren, wäre tausend gegen eins zu wette- n, daß er seine Anlagen niemals hätte ausbilden können und ein- verhungert wäre.

Neben Darwin könnten wir noch Goethe und Humboldt anführen, die ebenfalls vom „Kampf ums Dasein“ völlig ent- berührt waren und — ihre umfassende, harmonische und himmel- ragende Entwicklung wesentlich diesem Umstande zu verdanken hatten.

Bringt man Goethe, den reichen Patrizier, in Parallele mit Schiller, dem armen Soldatenkinds, der sein ganzes Leben durch die Segnungen des Kampfes um das Dasein zu kosten hatte — und man wird die kolossalen Vortheile, welche die Gefeßlich- keit der Existenz bietet, mit Händen greifen können.

Wie immer drehen unsere Gegner die Wahrheit um; die Unsicherheit der Existenz ist es, welche die Anlagen auszubilden und Wissenschaft fördert — nur bei gesicherter Existenz ein höheres geistiges Leben möglich. Und weit entfernt, den Fortschritt der Menschheit zu hemmen, wird ein Gesellschaftszustand, welcher jedem Individuum eine gesicherte Existenz und die Mittel zur Ausbildung aller seiner Fähigkeiten bietet, den Kulturfortschritt der Menschheit, welcher heute dadurch, daß die ungeheure Mehrzahl der Menschen keine gesicherte Existenz und keine Möglichkeit der Ausbildung hat, mit Heiligenschein gehalten wird, in außerordentlichem Grade beschleunigt.

(„Hamb. Echo.“)

Korrespondenzen.

Mailand, den 18. September. Der hier zusammengetretene Väterkongress fällt die ersten Tage seiner Beratungen der Ausstellung eines Verbandstatuts ab, nach welchem eine zentrale Organisation aller Väter Ober- und Mittelitaliens ins Leben gerufen werden soll. Die Hauptberatungen, in denen über

Verlassenem Gott gesandt! Der Zufall hat es mir in die Hände gespielt.“

„So haben Sie Jemand beraubt?“ sagte Fustoff achtfam.

Fictor runzelte die Stirn.

„Ach was, beraubt! Gewonnen habe ich es, gewonnen von einem Gardeoffizier. Er war gestern erst aus Venedig angekommen. Und welcher ein Zusammenschuß von Umständen! Es ist der Mühe werth, Ihnen das zu erzählen. . . . aber hier geht es nicht. Kommen Sie zu Jar, es sind zwei Schritte. Ich habe es gesagt: ich halte Sie frei!“

Wir hätten vielleicht abfragen sollen; aber wir gingen ohne etwas dagegen einzuwenden.

Fünfte Kapitel.

Bei Jar führte man uns in ein besonderes Zimmer, man trug ein Nachtessen und Champagner auf. Fictor erzählte uns mit allen Einzelheiten, wie er in einem angenehmen Hause jenen Gardeoffizier, einem lieben Menschen aus guter Familie, aber mit wenig Verstand im Kopfe, be- gegnet sei; wie sie miteinander bekannt geworden seien, er, d. h. der Offizier, darauf gekommen sei, ihm, Fictor, zum Scherze vorzuschlagen, mit alten Karten Duratichki zu spielen, unter der Bedingung, daß der Offizier auf das Glück „Wilhelminens“, Fictor aber auf sein eigenes Glück spielen solle; und wie es zuletzt zum Wetten kam.

„Und ich, und ich“, schrie Fictor, aufspringend und die Hände klatschend, — habe nicht mehr als 6 Rubel Silber in der Tasche! Stellen Sie sich vor! Anfangs spielte ich immer. . . . Wie gefällt Ihnen meine Lage? Allein plötzlich, ich weiß nicht auf wessen Gebete, lächelte mir Fortuna. Der andere wurde heftig, zeigte alle Karren. . . . und im Nu hatte er 750 Rubel Silber verspielt! Ich bat mich, weiter zu spielen. Nun? mich führt man ab, nicht an, ich dachte: „Nein, solch ein Segen soll nicht miß- braucht werden“ griff nach meiner Mühe, und, marsch fort, und kann meine Kameraden bewirthen. . . . Oh! Reklame! Noch eine Flasche! Wollen wir anstoßen, meine Herren!“ (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Sonntag, den 21. September.
Spernhaus. Tell.
 Montag: Fidele.
Schauspielhaus. Die Quigow's.
 Montag: Der Sturm.
Berliner Theater. Eva.
 Montag: Rean.
Deutsches Theater. Die Hauben-
 lerche.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Kessing-Theater. Das zweite Gesicht.
 Montag: Das Bild des Signorelli.
Friedrich-Wilhelm-Städt. Theater.
 Die Puppenfee. Schwägerin von
 Saragoja.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Mamsell Ni-
 touche.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Ferreol.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Die Million.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Sallealliance-Theater. Madame
 Bonivard. Guten Morgen, Herr
 Fischer!
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Stend-Theater. Muttersegen, oder:
 Die neue Fanchon.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Thomas-Theater. Der Alpenkönig
 und der Menschenfeind.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Unsere
 Don Juans.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Große Spe-
 zialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große
 Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-
 Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-
 Vorstellung.
Orbr. Richter's Variété. Große
 Spezialitäten-Vorstellung.

Neue Welt. Bergschlossbrauerei, Hasenhaide.
 Heute, Sonntag: 2019

Von 4 Uhr
 Nachmittags ab: **Concert und Specialitäten-Vorstellung.**
 Bal champêtre. Luftbahn. Roll-Corso. Lachkabinot etc.
Feuerwerk! Brand Heidelbergs unter Mitwirkung von
 Soldaten, Bürgern etc.
 Entree 25 Pf., Billets im 20 Pf., Kinder in Begleitung frei.

Agl. Brenh. 183. Klassen-Lotterie
 Ziehung der I. Klasse am 7. und 8. Oktober 1890. [1900
 Antheil: 1 26, 1 13, 1 6 1/2, 1 16 3/4, 1 32 1/4, 1 64 1 M.
 Loose: 2 26, 4 13, 8 6 1/2, 16 3 1/4, 32 1 1/4, 64 1 M.
 Ganz besonders mache auf meine bekannten Glücks-Loose, lautend
 auf 10 verschiedene Num- 10 10 10 10 10 10
 mern, aufmerksam: 3 62 2, 16 32, 32 16 1/2, 64 9 M.
M. Meyer's Glückskollekte, Berlin O., Grüner Weg 40.
 Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

183. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
 Ziehung I. Klasse am 7. und 8. Oktober.
 Hierzu empfehle Antheile:

1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
12,50	6,25	5,00	3,25	2,50	1,75	1,50	1,00.

 Porto pro Klasse 10 Pf., amtl. Listen 1.—4. Klasse 1,00 M.
 Berlin S., 14. **Fritz Prühss,**
 2059 Drosdenerstrasse 82/83.

Geschäftshaus S. Heine
 Die Firma besteht seit 1873.
**Leinen- und
 Elsasser-Baumwollwaren.**
 Hemdentuch, Dowlas, Croisé, Damast, Piqué etc.
 Fertige Bettwäsche, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge etc. etc.
Gardinen
 Neue stylvolle Muster in grosser Musterauswahl! Zwei-
 seitig gebogt und sauber gelüzt, Meter von 45 Pfg. an.
 Abgepasst das Fenster (zwei Shawls) von 3,50 Mk. an.
Gardinen-Reste
 für 1, 2 oder mehr Fenster passend, äusserst wohlfeil.
 Neuheit in Tischdecken, Bettdecken,
 — Sophasdecken etc. —
Berlin N. Chausseest. 14.

**Hut-Fabrik
 OSCAR LISKOW**
 47a. Oranienstr. 47a.
 Ecke Ludauerstrasse.
Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.

Durch Saareinkäufe grösserer Gelegenheitsposten gebe ich sämt-
 liche Waaren zu noch nie dagewesenen Preisen ab. 2056

Durchweg 3 Mark
 für nur
 1 Robe glatt und karrierter Herbstkleiderstoff 3 Mk.
 Bromaden-Kleiderstoff, geschwacd. Dessins 3 Mk.
 Plaidstoff in vorzüglichster Ausführung 3 Mk.
 zu Gesellschaftszwecken, hochfein 3 Mk.
 1 Tischdecke m. Schnur u. Quasten und 1 passenden Kommodendecke 3 Mk.
 1/4 Dhd. Dowlas-Damen- oder Herren-Nachtweiden 3 Mk.
 2 Gesundheits-Hemden und 1 Paar Herren-Unterhosen 3 Mk.
 1 Schw. Damen-Unterrock m. Blende und 1 Paar warme Hosen 3 Mk.
 1 Fenster Tüll-Gardinen mit 1/4 Vorde 3 Mk.
 1 Dhd. Taschentücher, gefärbt m. Vorde, 1/2 Dhd. reinl. Herren- do. 3 Mk.
 1 Dhd. Wischtücher, 1/2 Dhd. reinl. Handtücher, 1 reinl. Rolltuch 3 Mk.
 1 Waffel-Bettdecke und 1 reinl. Bettlaken ohne Naht, 3 Ellen lang 3 Mk.
 1 großer Sopha-Bezug und 3 Bettshoner 3 Mk.
 Stuben- und Treppentläufer, jeft Elle 20 Pf.
 Teppiche, die nur feucht geworden, wenig unansehnlich, Verser,
 S. Brüssel, Manchester, 180 x 200 4,75 M., 170 x 240
 10,50 M., 200 x 270 13,50 M., 270 x 350 21,50 M.
Reste (Dowlas, Hemdentuch,) durchweg 15 Pf.
 Engl. Tüll-Gardinen, durchweg 25 Pf.
 Massen-Ansverkauf Spandauerstr. 32, dir. Ecke Probststrasse.

Sein reichhaltiges Lager in
**Eleg. Winter-Paletots,
 Herren- und Knaben-Garderoben,**
 sowie Bestellungen nach Mass empfiehlt
J. Krakauer, Nixdorf, Bergstr. 22.

Genossen empfehle mein Hutgeschäft. Führe nur Hüte mit Arbeiter-
 Kontrollmarken deutscher Hutmacher. — Bitte genau auf Firma zu
 achten: Köpenickerstrasse 129. 2036

Adolph Kehr.

Vorcurus: **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester
 October. 5. November.
 Bauhandwerker, Steinmetzen, Bau- u. Möbeltischler etc., sowie Fach-
 schule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker. Staatliche
 Reifeprüfung. Billiger und angenehmer Aufenthalt. Kostenfrei
 Einweisung. Auskunft durch die Direktion.

Ich empfehle mich den Vereinen bei
 vorkommenden Fällen zur Tanzleistung.
H. Amtenbrink, Tanzlehrer,
 1797 Büschingstr. 28, part. r. 1527

Robtabal. Beste Auswahl sämt-
 licher Sorten, billige Be-
 dienung.
Eberh. Herz, Pringenzstrasse 38, am
 Nostitzplatz. 1527

Gehe das kaufende Publikum
 2088
 inen Bedarf in
Herbst- und Winter-Garderoben
 deckt, wäre es von denkbar grössten Vortheile für Jedermann, sich von
 der Leistungsfähigkeit und Heellität meines 1879 gegründeten
Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäfts
 zu überzeugen.
 Im empfehle **Herbst- und Winter-Paletots, Anzüge,
 Rock- und Jadet-Facon,** sowie sämtliche anderen Herren-Garderoben-
 Artikel und Arbeitssachen zu den denkbar billigsten Preisen.
 Spezialität: **Anfertigung nach Mass,** wozu stets **grosses
 Lager** führe in- und ausländischer Stoffe. Dieselben werden
 unter Garantie guter Arbeit und gut sitzend unter meiner persönlichen
 Leitung angefertigt. Achten Sie daher beim Einkauf nur auf die Firma
Julius Lindenbaum,
 Berlin O., Frankfurterstr. 139.
 Zweites Haus an der Fruchtstrasse.

Geschäftshaus S. Heine.
Chausseestrasse 14
 Die schönsten
Kinderkleider und Jacken
 für Mädchen jeden Alters, sowie
**Morgenröcke, Unterröcke,
 Trikottailen u. Bloujen**
 auch im Einzelverkauf sehr billig!
 Massbestellungen u. Reparaturen
 werden prompt erledigt!
Chausseestrasse 14.
 Geschäftshaus S. Heine.

H. Richter,
 Optiker, Berlin O., Wallstrasse 97, am
 Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinberg-
 weg 15 b, am Rosenthaler Thor.

Alumingold-
 Brillen und Pince-nez, garantiert nie
 schwarz werdend. M. 2,50
 Nickelbrillen u. Pince-nez M. 1,50
 do. allerfeinste Qual. M. 2,—
 Rathenower Brillen M. 1,—
 do. allerfeinste Qual. M. 2,—
 Scheidig's Unfallbrillen M. 1,50
 (prämiirt)
 Scheidig's Unfallbrillen, aller-
 feinste Qualität M. 3,—
 Operngläser, rein achrom. M. 7,—
 Neu! Oporn- u. Reiseeglas, Excelsior,
 das Beste auf dem Markt, mit Etuis
 und Riemen M. 12,—

Beite und billigste Bezugsquelle
 aller optischen Artikel, genaueste Fach-
 kenntniss, eigene Werkstat, prompt. Ver-
 sand nach ausserhalb gegen vorherige
 Einsendung oder Nachnahme. 1156

**Eisenwaaren, Werkzeuge,
 Haus- und Küchengeräthe**
E. Vogtherr, Berlin O.,
 Landsbergerstr. 64, am Alexanderpl.
 Stephanstr. 16 (Moabit).
 (Sonntags geschlossen.)

Herren-Garderoben
M. H. Mann zu Sell.
 Magazin für
 Herren-Garderoben
 145. Moritz-Platz 145.
 Empfehlung:
 Winter-Paletots von 15—25 20 Pf.
 Anzüge von 24—50 20 Pf.
 Billets von 5—15 20 Pf.
 Regalstrasse 141.
 Sonntags u. Feiertags
 prompt und
 billig

Billig, reell u. gut.
 Bodie Oranienstrasse führt
 seit Nr. 1 12 Jahre etablirt
 A. Gräger, wohl renommirt,
 weil er durch Uhren geliebt.
 Das Gute wird importirt
 noch Besseres selbst fabrizirt
 Alles fein reparirt, 1896
 Gedhlt und renovirt.
 Wenn Deiner Uhr was passiert,
 Die alte Zwiedel Dich genirt,
 So sich', was Gräger Neues
 führt,
 Kauf, und Du bist enchanted

Gold- u. Silberwaaren
 empfiehlt **A. Schlag,** 1538a
 Invalidenstrasse 148, am Pappelplatz.
 Reparaturen u. Restaurierungen.

**Moabit!
 Achtung!**
 Allen Freunden, Arbeitern u. Partei-
 genossen empfehle mich zur pünktlichen
 Besorgung von Arbeiterblättern, sowie
 „Berl. Volksblatt“, „Volks-Tribüne“,
 „Wahrer Jakob“, „Glühlichter“, „Süd-
 deutscher Postillon“ u. s. w. Gleich-
 zeitig führe ich sämtliche Schriften
 zur Aufklärung der Arbeiter.
 Meine geehrten Abonnenten mache
 darauf aufmerksam, bei dem jetzigen
 Wohnungswechsel die neue Wohnung
 frühzeitig anzugeben. [1878]

Fritz Voss,
 Birkenstrasse 59 (Cigarrenladen).

**Im Tuchgeschäft
 jetzt Oranienstr. 126, I.**
**Herren- u. Einsegnungs-
 Anzüge, Paletots,**
 sowie **Damenkleider etc.**
 Auf Wunsch auch gegen
 Scheilzahlungen. 1045

Damenschneiderei.
 Am 1. September beginnt ein neuer
 Lehrkursus in meinem Atelier zur prak-
 tischen und theoretischen Ausbildung
 (Methode Kuhn) und bitte um bald
 gefällige Anmeldung. Beste Referenzen
 ausgebildeter. 600

J. P. Müller, Zimmerstr. 53 III.

Nur 1 Mark
 kostet jede Uhr zu reinigen
 unter Garantie. Bei allen
 Reparaturen wird der Preis
 vorher gesagt. 1185

Otto Eleser,
 Uhrmacher (Nachmann),
 Maunzstr. 15, Ecke Mariannenstr.

**Hut-
 Fabrik**
 von **P. Diederich**
 (Begründet 1874) 149
 1. Gesch.: Oranienstrasse No. 9
 2. Mariannenstr. 43 Ecke-Stalitzerstr.
 Grösste Ausw. in Filz- u. Seidenhüten
 mit Arbeiter-Kontrollmarken.
 Bitte genau auf Hausnummer 3. achten.

Robtabal A. Goldschmidt,
 Spandauerbrücke 6,
 am hiesigen Plage bekanntlich
Grösste Auswahl.
**Garantirt scharf brennende
 Tabake.**
 Streng reelle Bedienung, billigste
 Preise! Sämtliche im Handel
 befindlichen Robtabale sind am
 1653 Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
 am Ede'schen Markt.

E. Strauss, Schneidmstr.,
 Blumenstr. 46, part. 713
 früher Wassmannstr. 17a.
 empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-
 Garderoben. Für guten Sitz u. saubere
 Arbeit wird garantirt. Lager v. Stoffen
 in grosser, geschmackvoller Auswahl.
 Kostante Zahlungsbedingungen!

KLICHE'S Z. ILLUSTR.
 PREISGEBER
 ANNONCEN etc. liefert bestens
 GRAPHISCHE ANSTALT
 BERLIN S. Alexandrinen-Str. 37B

Wichtig für Raucher!
 Die Restbestände des von mir über-
 nommenen Zigarrengeschäfts werden zu
 herabgesetzten Preisen ausverkauft.
August Graeske,
 Grüner Weg 70. 2045

Circus G. Schumann.
 Friedrich-Karl-Platz.
 Sonntag, den 21. Sept., Ab. 7 1/2 Uhr.
Grosse brillante Vorstellung.
 Reichhaltigstes Programm.
 Große Zahl von
Specialitäten u. Artisten.
 Neu für Berlin.
 Billetpreise: Loge 4 M., Tribüne 3 M.,
 Sperrsitze 3 M., 1. Pl. 1,50 M., 2. Pl. 1 M.,
 Gallerie 50 Pf. Billets sind zu haben
 täglich von 10—5 Uhr in den Cigarren-
 geschäften der Herren **Loeser & Wolff**
 (Centralhotel und Bahnhof Alexander-
 platz); an der Kasse im Circus von 10
 bis 1 Uhr Vorm. und von 6 Uhr bis
 Schluss der Vorstellung. Montag, den
 22. Sept.: Nächste große Vorstellung
 mit neuem Programm.

Englischer Garten.
 Direktion: **C. Andress,** Alexander-
 strasse 27c.
 Auftreten der Chansonnette Fräulein
Ehrenfeld.
 Auftreten der Kostüm-Soubrette Fräul.
Rosa Valerie.
 Auftreten des Gesangshumoristen Herrn
Ziegler.
 Auftreten des Malabaristen und Equi-
 lebristen **Mr. Charles.**
 Auftreten des Professors Herrn **Joan
 Clermont** mit seinen dressirten Schwe-
 nen, Hsel und Gänzen.
 Anfang Wochentags 8 Uhr.
 Sonntags 5 1/2 Uhr.
 Entree Wochentags u. Sonntags 30 Pf.
 50 Pf. und 75 Pf., im Vorverkauf
 20 und 30 Pf.
 Der Garten ist an Vereine f. Sommer-
 feierlichkeiten m. Spezialitäten-Vorstellung
 zu vergeben.

Stabliement Buggenhagen
 am Moritzplatz.
 Täglich:
Grosses Garten-Concert.
 Direktion **A. Rödman.**
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Wochentags 10 Pfg.
Entrée Sonn- und Festtags 25 Pfg.
 Bei ungünstiger Witterung in den
 unteren Restaurationssälen.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Anschank von Pagenhofer
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 Die oberen Säle bleiben bis auf
 Weiteres wegen Renovierung geschlossen.
 641 **F. Müller.**

Gratweil'sche Bierhallen
 Kommandantenstr. 77—79.
 Täglich:
Grosses Concert
 mit Quartett-Sängern,
 ausgeführt von dem Musik-Direktor
H. Sanftleben.
 Wochentags: **Frei-Concert.**
 Sonntags Entrée 20 Pf.
 Empfehle auch zugleich 8 Billards,
 3 Kegelbahnen und einen Saal zu Ver-
 gnügungen und Versammlungen.
 708 **F. Sadtke.**

Vasage 1 Cr. 9 Uhr M. b. 10 Uhr Ab.
Kaiser-Panorama.
 Hervorrag. Sehenswürdigk. d. Residenz.
 1. u. 1. Mal:
 Neu: **Helgoland,** Uebergabe, Ankniff
 des Kaisers, Feldgottesdienst etc.
 Zweite Reise durch **Portugal.**
 Eine Reise 30 Pf., Kind nur 10 Pf.
 Abonnement 1 M.

1. Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 220.

Sonntag, den 21. September 1890.

7. Jahrg.

Kommunalwähler des 38. Bezirks.

Am Freitag Abend fand in Cuxem Bezirk eine Versammlung statt, in welcher die sozialdemokratischen Kommunalwähler beschlossen, energisch für die Wahl eines sozialdemokratischen Kandidaten einzutreten.

Die Wahl findet am 23. September statt.

In jener Versammlung sind noch einmal alle Schäden klargestellt worden, die in kommunaler Beziehung durch die verkehrte Politik der freisinnigen Majorität, die in allen Fragen, die sich gegen das arbeitende Proletariat richten, sofort die Unterstützung der reaktionären Bürgerpartei findet, über die Arbeiter gebracht werden.

Als Kandidat der Sozialdemokratie ist der

Zigarrenhändler Gottfried Schulz

nominirt worden.

Der Kandidat, der allen Berliner Parteigenossen seit Jahren bekannt ist, bürgt dafür, daß bei seiner eventuellen Wahl ein Mann in das städtische Parlament kommt, der das Herz auf dem rechten Fleck hat und in allen Arbeiterfragen so unternimmt, daß er in durchgreifender Weise unsere Interessen vertreten kann.

Ueber die Wahl selbst theilen wir noch Folgendes zur Information mit:

Die Wahl findet

am Dienstag, den 23. September 1890,

ununterbrochen (auch in der Mittagsstunde) von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags statt und zwar:

a) für den ersten Theil, enthaltend die Stadtbezirke 270 und 271, sowie einen Theil von 269. In diesen Bezirken gehören folgende Häuser: Vorfigstr. 1-27, Schlegelstr. 1-33, Dieckstr. 1-41, Vorkampstr. von der Dieckstr. bis Eschstr. weßl. Seite, Chausseest. 1-8 und 116-122, Kommunitation am Neuen Thor 19-24, Eichendorffstr. 1-6 und 16-22, Eschstr. 27-40.

Diejenigen Wähler, welche in vorbenannten Häusern wohnen, wählen in der

120/121. Gemeindefschule, Gartenstr. 170;

b) für den zweiten Theil, enthaltend die Stadtbezirke 272 und 274, sowie einen Theil von 268. In diesen Bezirken gehören folgende Häuser: Chausseest. 9-56 und 82-115, Eichendorffstr. 7-15, Invalidenstr. 19-36 und 111-132, Kesselftr. 1-43, Pfingststraße, Schwarzkopffstraße und Wöhlertstraße.

Diejenigen Wähler, welche in vorbenannten Häusern wohnen, wählen in der

14. Gemeindefschule, Kesselftr. 3-4;

c) für den dritten Theil, enthaltend die Stadtbezirke 273 und 275, sowie einen Theil von 282. In diesen Bezirken gehören folgende Häuser: Invalidenstr. 37-49 und 80-110, der Platz am Neuen Thor, Scharnhorststr. 1-41, Bogenstraße 1-48, Kiefernstraße.

Diejenigen Wähler, welche in vorbenannten Häusern wohnen, wählen in der

48. Gemeindefschule, Scharnhorststr. 9-10.

Das Central-Wahlkomitee hat am Dienstag seinen Sitz: Kesselftr. 20 im Restaurant, woselbst sich Genossen melden können von Morgens 8 Uhr ab, welche am Tage gewählt sind zu helfen. Außerdem werden am Sonntag früh 8 Uhr Meldungen entgegen genommen im Restaurant Fied, Bogenstr. 40. Dasselbe liegen auch bis Montag Abend 8 Uhr die Wählerlisten zur Einsicht aus. Auch können sich diejenigen, welche am Wahltag zu helfen gehen, bei folgenden Vertrauensleuten melden:

Johann Gnadt, Restaurant, Brunnenstr. 38; Habanz, Kesselftr. 20; Machayli, Hochstr. 2; Lehmann, Wiesenstraße 1; Paschke, Wiesenstr. 8; Feibide, Vorfigstr. 25; Kleinert, Müllerstr. 174, Eingang Jemstraße; Kaimann, Weiermannstr. 15.

Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr: Große öffentliche Wähler-Versammlung bei Keller, Bergstr. 68. Referent Gottfried Schulz.

Lokales.

Die Petitionsbogen an den deutschen Reichstag betr. ein Arbeiterabgabengesetz nach den Beschlüssen des Pariser Kongresses eröffnen wir uns bis spätestens 30. September ex. zurück. Weitere Listen stehen zur Fortsetzung dieser Massenpetition gratis zur Verfügung. Die Expedition des „Berliner Volksblatt“, Wehstr. 8.

Der kleine Frik hatte einmal in der Schule eine schlechte Zeitsur erhalten. Beim Mittagessen wurde er nun von einer zu Besuch gekommenen Tante nach der Zeitsur gefragt, worüber er sich freudig äußerte. Aber der kleine Diplomat wußte bald einen Ausweg aus dem Dilemma, indem er der Tante mit dem Bemerkten antwortete: „Papa hat mir verboten, bei Tisch zu sprechen.“ — Auf den kleinen Frik, von welchem dieser Scherz erzählt wird, machen wir die freisinnige Partei der heutigen Haupt- und Residenzstadt aufmerksam: wenn Frikchen das Wort sein wird, gebührt ihm ein freisinniges Mandat zur Berliner Stadtverordneten-Versammlung, denn er wird sich voraussichtlich meisterhaft darauf verstehen, sich unangenehmen Auseinandersetzungen durch Aufwerfen der Kompetenzfrage zu entziehen. Ganz wie Frikchen sich im kritischen Augenblicke plöglich herauszufinden, daß er bei Tisch nicht sprechen darf, ebenso fiel es am Donnerstag der liberalen Majorität der Stadtverordneten-Versammlung ein, daß diese Versammlung nach Herrn von Puttkamer und anderen Autoritäten des öffentlichen Rechts nicht befugt sei, über andere als Gemeindeangelegenheiten ein Wort abzugeben. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Woghter hatte eine Resolution eingebracht, durch welche die Militärbehörden aufgefordert werden, Vorkehrungen zu treffen, um es für die Zukunft zu verhindern, daß Bürger wegen geringfügiger Vergehen von Militärposten todtgeschossen werden. Die freisinnigen ärgerten sich wohl hier und da auch über den Militarismus, aber sich dreisten, dem hohen Militär irgend welche Beschränkungen zu machen — beileibe nicht! Sie räusperten sich also verborgen einige Male, und dann sprachen sie das erlösende Wort: „Papa hat's verboten“ — wir sind nicht kompetent. Der Liberalismus unseres Philistertums hat sich da wieder einmal

in seiner ganzen Herrlichkeit gezeigt. Man sieht ja wohl ein, daß hier und da eine Reform dringend notwendig ist, und an den Viertischen versteht man auch weidlich auf die Obrigkeit und auf die Uebergriffe des Militärs zu schimpfen, aber wenn einer es erst so weit gebracht hat, daß einige hundert Bürger ihn im Vertrauen auf seine Weisheit in den hohen Rath der Stadt abgeordnet haben, dann gilt es, sein staatsmännisch zu verfahren und sorgsam das Für und Wider in einer jeden Sache abzuwägen und vor allem zu verhindern, daß oben angestoßen werde. In dem vorliegenden Falle wäre es ja, wie Herr Dr. Theodor Wirth mit dem ganzen Mannesmuthe eines Badenstrümpfers ausführte, ganz schrecklich, wenn etwa die Militärbehörde der Stadtverordneten-Versammlung eine grobe Antwort gäbe. Natürlich! Denn was würde dann wohl diese Stadtvertretung thun? Daran, daß sie, wie es sich in einem solchen Falle gehörte, auf den großen Kloy der Militärbehörde einen ebenso groben Keil setzen würde, daran zu denken ist unmöglich. Man wäre vielmehr schleunigst in das Maulloch zurückgetreten, aus dem man sich leider einmal hervorgezogen hatte — also ist es doch gescheitert, daß man lieber gleich in dem Maulloch bleibt. Sehr scharfsinnig war auch der Stadtverordnete Meyer I. Er meinte, es habe eine gewisse Berechtigung, dem Militärposten mehr Rechte als einem Schutzmännchen zu gewähren, weil jener sich nicht von seinem Posten entfernen dürfe. Aber hatte denn etwa der Antragsteller behauptet, daß es eine besonders vernünftige Einrichtung sei, daß der Militärposten so streng auf einen bestimmten Platz angewiesen ist? So gebe man doch dem Posten größere Bewegungsfreiheit, und wenn er sich sonst nicht gut genug bewegen kann, so nehme man ihm eben das Gewehr ab — damit wollten wir ja ganz zufrieden sein. Der große Diplomat Meyer I. bestonte ferner, daß die Annahme der Bogherr'schen Resolution keinen Zweck haben würde. Wenn dieses Argument durchschlagend sein sollte, dann wäre es aber doch überhaupt sinnlos, gegen das bestehende Unrecht Opposition zu machen, da diese naturgemäß niemals auf augenblicklichen Erfolg rechnen kann. Wir wünschten nur, Herr Meyer I. und die Leute seines Schlages zögen die Konsequenzen aus ihrer Abneigung gegen alles Zwecklose und ließen sich gar nicht mehr in die Stadtverordneten-Versammlung wählen — denn, daß solche Leute in rothen Häusen sitzen und dieben halten, das hat doch wirklich gar keinen Zweck. Nun, die liberalen Philister sind eben wieder, wie sie das immer thun, wie die Käse um den heißen Brei herumgegangen, weil sie überhaupt nicht mehr fähig sind, derb zuzugreifen. Diese Liberalen und diese Demokraten möchten wohl manchmal gern, aber sie können nun einmal nicht, denn vor der Möglichkeit einer groben Antwort fällt ihnen ihr ganzer Muth in die Hosen, und das Einzige, was sie dann noch herausstammeln können, ist: „Papa hat's mir verboten, darüber zu sprechen.“

Der Regierungspräsident von Schlesien. In einem Artikel, der durch viele Berliner Blätter geht, wird der Selbstmörder Freiherr von Schleinitz als Sohn des Regierungspräsidenten von Schlesien bezeichnet. Unsere Volksblätter sollen über den Regierungspräsidenten von Schlesien sehr belustigt sein.

Das traurige Geschehnis, von welchem vorgestern die Familie Fuchs in der Friedrichstraße ereilt worden ist, steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Zu der tiefgehenden Theilnahme für die unglücklichen Eltern gefügt sich das Gefühl der Besorgniß, ob wir denn für den Fall einer ähnlichen Katastrophe für alle Fälle der Möglichkeit aufs Beste gerüstet sind. Wenn in den nachfolgenden Zeilen diese Frage nicht unbedingt bejaht wird, so soll damit nach keiner Richtung ein Vorwurf erhoben werden. Erst eine so sursichtbare Lehre wie die vorgestrigte pflegt die Punkte zu beleuchten, an welche die besessene Hand noch gelegt werden kann.

In dieser Beziehung ist als einer der wichtigsten Punkte hervorzuheben, daß es sich wieder herausgestellt hat, wie schwer es ist, in Berlin Nachts einen Arzt zu bekommen. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Kinder — bei den Diensthöfen steht es absolut fest — bereits rettungslos verloren waren, als man sie aus der Wohnung herausholte. Inzwischen vermindert das nicht die Schwere des Unstandes, den wir hier berühren. Und wir meinen, daß nicht allein mit Rücksicht auf etwaige Verletzungen bei Feuerbränden, sondern in Erwägung der hundert Möglichkeiten, durch welche ärztliche Hilfe in der Nacht erforderlich werden kann, eine vollständige Reform auf diesem Gebiet eintreten muß. Ein Arzt kann nicht gezwungen werden, Nachts das Haus zu verlassen, die Verhandlungen mit ihm nehmen immerhin längere Zeit in Anspruch. Wohl haben wir Sanitätswachen, aber sie befinden sich noch nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben. In Berlin muß eine genügend große Anzahl von Stellen sein, an denen ein Arzt sofort zu finden ist. Vielleicht ließe es sich einrichten, daß in Verbindung mit jedem Polizeibureau eine derartige ärztliche Hilfe eingerichtet wird. Es würden sich gegen ein mäßiges Honorar sicherlich junge Ärzte in genügender Zahl bereit finden lassen. Ebenso gut würde es vielleicht sein, durch ausreichende städtische Subvention die Sanitätswachen mit einem Schlage über alle Sorgen zu erheben.

Dem Berichte über das Feuer selbst ist noch ein Vorfall nachzutragen. Diesige Blätter berichten über denselben übereinstimmend:

Endlich erschien die sehnlichst erwartete Feuerwehr und der Schwereindruck des Herrn Fuchs: „Nettet meine armen Kinder!“ löste ihr entgegen. Leider glaubte zunächst die Feuerwehr, welche vier der Fuchs'schen Kinder sah, daß schon alle Kinder in Sicherheit seien, und verwies den Lautstimmenden darauf, es sei nun aber, daß noch weitere Menschenleben in den brennenden Räumen gefährdet wären. Das Anerbieten eines im Hause wohnenden Herrn, in die ihm bekannten Räume einzudringen und die Kinder zu retten, wurde von der Feuerwehr abgewiesen. Es wurde zunächst der Schutzmännchen hervorgeholt und mit diesem einer der Oberfeuerwehrleute beauftragt. Naturgemäß nahm diese Maßnahme eine gewisse Zeit in Anspruch und als man endlich bis in die Räume eingedrungen war, bot sich der Feuerwehr ein wahrhaft erschreckendes Anblick dar.

Eine ähnliche Mittheilung ist auch uns von der Stätte des Unglücks gemacht worden. Nur richtete sich der Vorwurf der Zurückweisung nicht gegen die Feuerwehr, sondern gegen den dienstthuenden Polizeibeamten. Er soll die Aufforderung, die Thür der nach oben führenden Hintertreppe — dieselbe mündet fast auf die Zimmer der Diensthöfen und der Kinder — einzuschlagen, schroff zurückgewiesen haben mit den Worten: Hier habe ich zu berechnen. Es sei dann auch sehr geraume Zeit vergangen, bis der inzwischen mit dem Rauchhelm beledete Feuerwehrmann in das Haus eingedrungen sei. Wieviel bei dieser Darstellung auf die erklärliche Ungebild und Erregung der Hausbewohner zu stellen ist, wissen wir nicht. Es läßt sich annehmen, daß in einer solchen furchtbaren Situation von keiner Seite mit Ruhe und Ueberlegung gesprochen wird. Dennoch wird es gut sein, da diese Darstellung nun einmal in ganz Berlin verbreitet ist und den Gegenstand der Unterhaltung bildet, sie aufzuklären.

In der „Chausseestrasse“ hat sich schon wieder einer der „Edelsten“ der Nation erschossen. Die Blätter berichten darüber: Graf Julius von Schoumburg, ein illegitimer Sohn des in

Schlesien wohnenden Prinzen von Hanau, hatte bei einem in der Chausseest. 28 wohnenden Rentier Helle, der seine aus dreizehn Zimmern bestehende Wohnung fast ausschließlich an Offiziere vermietet, ein Zimmer abgemietet und war bereits seit einigen Tagen polizeilich dort gemeldet. Graf von Schoumburg soll nun zu der Tochter des Rentiers S., einem zwanzigjährigen, hübschen jungen Mädchen, das am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater als Choristin beschäftigt ist, eine Zuneigung gefaßt haben, die auch anscheinend erwidert wurde. Im Laufe des vorgestrigten Tages soll nun angeblich infolge von Eifersüchteleien ein sehr erregter Wortstreit entstanden sein, in dessen Verlauf der sehr leicht erregbare Graf sich in sein Zimmer einschloß und sich dort durch einen Revolvererschuss in den Kopf entleerte. Nachdem der Thatbestand polizeilich festgestellt worden, ist die Leiche nach dem Leichenhause geschafft worden. — Aus der Umgegend von Berlin wird gemeldet: In der Oranienburger Forst erhängte sich dieser Tage der Lieutenant a. D. Oskar von Loeper.

Saß auf eine Droschke. Als Fräulein Martha B., welche bei ihrem Schwager Th. in der nach Weissensee führenden Königs-Chaussee Nr. 43 wohnt, mit diesem und der Schwester in der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr aus Berlin in einer Droschke heimfuhr, fiel auf der Königs-Chaussee hinter dem Hause Nr. 46 plötzlich ein Schuß, dessen Schrotladung die Scheiben des geschlossenen Wagenfensters zertrümmerte und den rechten Oberarm des Fräulein B. verletzte. Herr Th. sprang sofort aus dem Wagen, um den Attentäter zu verfolgen, der, nachdem er den Schuß abgeeuert, die Flucht ergriffen hatte; obgleich er hierbei von einigen hinzugekommenen Passanten unterstützt wurde, blieb die Verfolgung jedoch fruchtlos.

Als gestern Mittag gegen 1 Uhr die Schüler einer Gemeindefschule mit ihrem Lehrer von einem Besuch des Zoologischen Gartens heimkehrten, wurden unter der Eisenbahnbrücke am Schöneberger Ufer zwei Knaben von einem Steinwagen, dessen Herde durch einen über die Brücke raselnden Eisenbahnzug schon geworden waren, überfahren. Der Tod der armen Knaben soll sofort eingetreten sein.

Ein schrecklicher Unglücksfall, der den Tod eines Kindes zur Folge hatte, ereignete sich am Donnerstag Mittag gegen 1 Uhr auf der Berlin benachbarten Feldmark Pichlenow (Amtsbezirk Neuhof). Dasselbst waren der Bahnwärter Carl Schmidt und der 14-jährige Sohn des Wärdners Thiele mit Anladen von Kartoffeln auf einen Wagen beschäftigt, während in ihrer Nähe die Tochter und die zweijährige Nichte Martha des Sch. im Grabe spielten. Nach Beendigung der Arbeit wurden die beiden Kinder auf den Wagen gesetzt. Bei der Heimfahrt glitt die zweijährige Martha vom Wagen herab und kam in eine so unglückliche Lage, daß ihr die Hinterköder über Kopf und Brust hinweggingen und der Tod auf der Stelle eintret.

Durch Vermittelung des Rechtsanwalts Auerbach II. erhalten wir folgendes merkwürdig fiktive Schreiben:

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie, die nachstehende Verichtigung in Ihrem Blatte aufzunehmen:

„In der Nummer 215 des „Berliner Volksblatt“ vom 16. September 1890 befindet sich eine nicht rechte, mein Lokal Reichenbergerstraße- und Langherstrassen-Gate betreffende, mit der Wahrheit im Widerspruch stehende Notiz.“

Es ist unklar, daß ich einen in meinem Lokal anwesenden Gast unter rohen Ausdrücken die Treppen hinuntergestoßen und ihm noch einen heftigen Stoß ins Genick versetzt habe.

Ich beand mich nämlich zur fr. Zeit überhaupt nicht in dem betreffenden Geschäftslokal, sondern in meinem zweiten Geschäft Wendenstr. 2.

Während meiner Abwesenheit war meine Schwester in meiner Reichenbergerstraße belegenden Destillation thätig. Einer der anwesenden Gäste hatte nun gegen meine Schwester sich anstößige Redensarten erlaubt und wurde deshalb nicht von mir, sondern von einem anderen Gast, der dies Benehmen empörend fand, aus dem Lokal entfernt.

Es dürfte sich empfehlen, daß sich der Einsender der Eingangs erwähnten Notiz in Zukunft richtig informiert, bevor er die Oeffentlichkeit beschreitet.

A. Puder, Destillateur.

Die Lokalkommission von Schöneberg sieht sich veranlaßt, nach nochmaliger Umschau bei den Lokalfestgen, welche bis heute ihre Säle den Arbeitern nicht zu Versammlungen geben, die Namen derselben zu veröffentlichen: 1. Schwarzer Adler, 2. Lindenpark, 3. Carre's Salon, 4. Restaurant zum Helm. In Dendendorfs Saal haben wir vor Kurzem eine Volksversammlung abgehalten. Der Festgen weigert sich aber ganz entschieden, seinen Saal uns zu einer zweiten Versammlung zu geben. Sämtliche Lokale befinden sich in der Hauptstraße zu Schöneberg. J. K. Albert Schmidt, Rollendorffstr. 18.

Die Lokalkommission von Schöneberg appellirt in Folgendem an die Arbeiterschaft Berlins, sowie an die Vorstände von Vereinen und Rauchklubs. Schon fast ein Jahr kämpfen wir hier in Schöneberg mit den Lokalwirthen um Hergabe ihrer Säle zu Versammlungen. Sehr häufig haben wir im „Berliner Volksblatt“ darauf hingewiesen, daß sich keiner der Wirthe hierzu bewegen läßt; daß somit die Lokale zu meiden sind. Jedoch scheint unsere Mahnung wenig Beachtung zu finden; denn noch heute rufen uns die Wirthe trotzig zu: „Was wollt Ihr denn, wir existiren ja trotz Eurer Sperre.“ Man sieht eben, daß die Arbeiterschaft sich immer noch nicht voll bewußt ist, welche Macht sie besitzt. Es gilt ja hier nicht große Opfer zu bringen, sondern nur, diese Lokale so lange zu meiden, bis die Wirthe sich geneigt fühlen, ihre Säle zu Versammlungen zu geben. Soll uns denn in Schöneberg nicht auch das gelingen, was in Berlin und anderen Orten gelungen ist? Wir appelliren also nochmals an die Solidarität der ganzen Arbeiterschaft Berlins und Umgegend, helfe uns auch hier den Hochmuth dieser Wirthe brechen und meide die Lokale besonders bei Vereinsvergängen, die vielfach in den kommenden Monaten stattfinden. Dann werden wir auch hier Sieger werden.

Polizeibericht. Am 19. d. M. Morgens wurde vor dem Hause Mollstr. 7 ein Mann von einem im schiefen Trabe von der Mollstr. kommenden Sprengwagen überfahren und erlitt anscheinend innere Verletzungen, so daß er nach der Universitätsklinik gebracht werden mußte. — Vormittags sprang eine Frau in der Nähe der Göllicher Eisenbahnbrücke in den Landwehrkanal, wurde jedoch, anscheinend ohne Schaden genommen zu haben, aus dem Wasser gezogen. — Nachmittags fiel eine Frau in der Willibald-Alexisstraße beim Bestehen ihres Geschäftswagens infolge plötzlichen Ansehens des Pferdes vom Wagen und wurde überfahren. Sie erlitt dabei anscheinend bedeutende innere Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus am Urban gebracht werden. — In derselben Zeit wurde am Nordhafen, nahe der Feinbrücke, der Schiffer Brandt mit einer schweren Verletzung des Rückgrats aufgefunden und nach der Charite gebracht. Seiner Angabe nach ist er beim Treiben eines Rahnes durch einen Aue der sich plötzlich mit einem zweiten Kahn verwickelnden Leine von dem Treibelege auf die gepflasterte Pflöschung geschleudert worden.

Gerichts-Beilage.

Wegen Heberschreibung des väterlichen Züchtigungsrechts hatte sich gestern der Schiedsrichter August Merens vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte besitzt einen außerordentlich ungarthümlichen zwölfjährigen Sohn, welcher ihm viel Ärger bereitet. Der Junge hat den Kopf voll Dummheiten, geht hinter die Schule, treibt sich in den Straßen herum und verübt die tollsten Gemeinheiten. So hatte er eines Tages mit mehreren anderen Genossen „Feuerwehr“ gespielt und dabei einen Schlächtermeister beinahe das Haus über dem Kopf angezündet, indem er unter einer Holzstange Stroh in Brand setzte und sich über die hellauflodernden Flammen ungemein freute. Es ist begreiflich, daß bei solchen Thaten der väterliche Rohstock oft genug in Anwendung kam. Der Junge besserte sich aber nicht, sondern hatte eines Tages die Dreistigkeit, in einem von ihm gefälschten Briefe an seinen Schullehrer seine Ausweisung zu beantragen, welche er auch vorübergehend erzielte. Der Rektor erfuhr jedoch bald, daß er das Opfer einer Fälschung geworden und wandte sich schriftlich an den Vater, daß er ersuchte, den Jungen ernstlich zu züchtigen, widrigenfalls er denselben in eine Besserungsanstalt bringen möchte. Der Angeklagte gerieth über diesen neuen Streich des Sohnes so in Wuth, daß er nunmehr in der Züchtigung keine Grenzen kannte. Er warf ihn zu Boden, trat ihn mit Füßen, schlug mit einem Beistiel nach dem Rücken und Kopf des Knaben, ja, er warf ihn sogar eine Schlinge um den Hals und soll versucht haben, ihn aufzuhängen. Der Knabe behauptet sogar, daß ihn der Vater bereits an einem Nagel gehängt habe, der letztere aber abgebrochen sei. Der Junge hat sich dann zu Nachbarn geflüchtet und da er mit Schwielen ziemlich bedeckt war, haben diese ein Einschreiten der Polizei veranlaßt. Der Angeklagte behauptete, daß er durchaus nicht daran gedacht habe, sein Kind aufzuhängen, sondern daß er den Knaben nur in Angst versehen wollte. — Der Staatsanwalt hielt die Grenzen des väterlichen Züchtigungsrechts für weit überschritten und beantragte 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, indem er annahm, daß der Angeklagte volle Veranlassung hatte, eine erste Züchtigung eintreten zu lassen und daß, wenn er dabei in seiner Wuth sich zu Rohheiten habe hinreißen lassen, er dabei sich nicht von der Lust an der Brutalität, sondern von der Absicht, den Knaben zu bessern, habe leiten lassen.

Verhandlungen.

Die Wähler der dritten Abtheilung im 38. Kommunal-Wahlbezirk versammelten sich am Freitag Abend in der „Norddeutschen Brauerei“, Hauptstraße, unter Vorsitz der Herren Otto Klein, Krüger und Gnadt. Stadtverordneter Vogt über als Referent bemerkte etwa folgendes: Wir sind im 38. Bezirk aufs Neue vor die Frage gestellt, uns für einen Kandidaten zu entscheiden, der die Interessen der Bürgerschaft in der Stadtverordneten-Versammlung zu vertreten hat. Der Gang der Verhandlungen und die Art der Verwaltung hat uns zu der Ueberzeugung gebracht, daß wir im „Nothen Hause“ nicht allein Vertreter der Bourgeoisie zu dulden haben. Wir müssen auch Leute dahin schicken, die mit den Verhältnissen der Berliner Arbeiterschaft vertraut sind. Es muß mehr Rücksicht auf das arbeitende Volk genommen werden. Das haben wir zu fordern in Rücksicht auf die große Zahl der hier wohnenden Arbeiter und die großen Summen, welche die Arbeiter im Wege der Steuern aufzubringen haben. Wenn auch die Wünsche der Arbeiterschaft nicht erfüllt werden, so haben wir doch manüskripte energische Mahnrufe an die Bourgeoisie zu richten. Es wird uns oft zum Vorwurf gemacht, daß wir nur in die Stadtverwaltung hineinzukommen suchen, um zu opponieren, nicht aber, um positiv mitzuwirken. Das erstere können wir ruhig zugeben. Wir haben uns dieses Zugeständnisses nicht zu scheuen. Gewiß wollen wir die Stadtverordneten-Wahlen als energisches Agitationsmittel benutzen. Doch damit ist unsere Aufgabe nicht erschöpft. Wir sind gern bereit, unsere Kraft und unsere Zeit in den Dienst des Gemeinlebens zu stellen. Wir haben das schon bewiesen. Hätten wir unsere Pflicht vernachlässigt, dann hätten wir gewiß schon von Anklagen aus bürgerlichen Kreisen gehört. Dem arbeitenden Volke ist auf Grund unserer Thätigkeit nicht mehr weiß zu machen, daß die Sozialdemokratie in der Stadtverwaltung nicht am Platze ist.

Die Klagen, die bei Gelegenheit früherer Stadtverordneten-Wahlen vorgebracht wurden, sind nicht besonders hervorgehoben, um uns den Kampf zu erleichtern. Sie hatten ihre volle Berechtigung. Die Erhebung der Miethsteuer ist eine stets wiederkehrende, also berechtigte Klage. Die kleinen Verbesserungen in dieser Sache, die bei der letzten Etatsberatung durchgeführt wurden, kommen gar nicht in Betracht. Sie sind ein Tropfen auf den heißen Stein. Bei der heutigen Majorität in der Stadtverordneten-Versammlung ist eine durchgreifende Aenderung nicht zu erwarten. Dazu bedarf es Männer, die rücksichtslos die Schäden aufdecken. Solche Männer findet man weder bei den Freisinnigen, noch in den Reihen jener Partei, die sich mit Dünkel „Bürgerpartei“ nennt. Bei der Erhebung der Miethsteuer muß Rücksicht genommen werden auf die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung. Eine solche Rücksichtnahme ist in den bürgerlichen Kreisen nicht zu finden, weil diese kein Verständnis für die soziale Frage haben. — (Sehr richtig.) So sind wir, die wir eine Aenderung in der Erhebung der Miethsteuer erstreben verpflichtet, immer und immer wieder der bourgeois Stadtverwaltung ein Ruckel in Gestalt von Anträgen ins Nest zu legen. (Bravo.)

Die Stadtverwaltung zaubert aber auch Ueberschüsse hervor aus den Betrieben großer Anlagen; diese Ueberschüsse sind aber keine Ueberschüsse, weil sie auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung möglich gemacht werden. Die Sozialdemokratie fordert allerdings, daß lukrative Unternehmungen, wie der Pferdebahnbetrieb, von der Stadt betrieben werden, ganz gleich ob einige Millionäre dadurch etwas zu kurz kommen. Die arbeitende Bevölkerung ist es zum größten Theil, die jene Summen zusammenbringt, von deren Ueberschuss einige Kuponabschneider horrende Zinsen erhalten. Die arbeitende Bevölkerung hat deshalb auch ein Interesse daran, daß die Ueberschüsse im Interesse des Volkes verwandt werden, aber die Angestellten sollen auch einen auskömmlichen Lohn erhalten. Nicht auf deren Kosten soll Profit erzielt werden.

Die freisinnige Majorität pocht sehr darauf, wieviel Anstalten und Einrichtungen sie zum Wohle des Volkes getroffen hat. Ganz abgesehen davon, daß die Verwaltung damit weiter nichts, als ihre Pflicht gethan hat, eine Ueberhebung dieser Thaten also sehr wenig angebracht ist, zeigt aber schon die oberflächliche Betrachtung, daß es mit dem angebotenen Glanze sehr faul steht. Die beiden besten Paradedeide aus dem Marstall der freisinnigen Stadtverwaltung sind die Armen- und Krankenpflege und die Schulverwaltung.

Die Armenpflege läßt sehr viel zu wünschen übrig. Jene, die gezwungen sind, diese Einrichtung in Anspruch zu nehmen sind an und für sich schon sehr zu bedauern. Sie sind es aber noch mehr, daß sie der Berliner Armenpflege in die Hände zu fallen das Mißgeschick haben. Es wird darüber geklagt, daß die Unterstüfung nicht ausreichend ist, daß die Art und Weise der Unterstüfung nicht so edel und menschlich ist, als sie sein muß. Man legt den Armen eher einen Stein aufs Herz, als daß man ihnen einen Stein vom Herzen nimmt, wenn man die Unglücklichen fühlen läßt, daß sie arm sind. Das hängt von der Ungebürlichkeit der Leute ab, die damit zu thun haben. Fortgesetzte Proteste nur können zur Abstellung dieser Klagen führen. (Bravo.)

Die Krankenpflege mag nach den gemachten Erfahrungen sehr trefflich sein. Diese Einrichtung ist mit reichen Mitteln ausgestattet. Aber es ist doch gefährlich, sich einzureden, daß Alles gut und schön ist. Diese Einbildung erstickt den Drang nach Vorwärtskommen. (Sehr richtig.)

In der Schulverwaltung herrscht noch sehr die Bevormundung durch gewisse Kreise. Die Kinder werden noch immer in den Anschauungen vergangener Zeiten erzogen, die wir bekämpfen müssen. Die Anschauungen der Arbeiterkreise müssen mehr berücksichtigt werden, denn die Kommunalsschulen sind Proletarier-Schulen. Die Arbeitervertreter haben beantragt, daß die Lehrmittel auf Kosten der Stadt allen Kindern unentgeltlich geliefert werden. Man darf diese Gunst nicht von der nachgewiesenen Dürftigkeit der Eltern abhängig machen. Damit sind in den Schulen schon Klassenunterschiede errichtet. Auch bei den Kindern schon hat der Grundsatz zu gelten: „Gleiche Pflichten — gleiche Rechte“. Diese Anträge wurden abgelehnt, nachdem die „freie“ Verwaltung der „freien“ Haupt- und Realschulen sich erst an höherer Stelle erkundigt hatte, wie man sich dazu zu verhalten hat. Hier hat sich recht der Geist jener Leute dokumentiert, welche sich anmaßen, allein zur Verwaltung berechtigt zu sein. Der echte Geist des Freisinnigen sei auch zum Vorschein gekommen bei der bekannten Brunnen- und bei der Schlossfreizeit-Lotterie. Es ist nicht Rücksicht genommen worden auf den Wunsch der Bevölkerung. Zahlreiche Stimmen sind laut geworden gegen den Vegas-Brunnen, gegen die Schlossfreizeit-Lotterie als gegen ein Hazardspiel, geeignet, die Millionen mehrerer Millionäre zu vermehren. Die Freisinnigen sind Erfolgs- und Interessenpolitiker. Das hat sich dabei gezeigt. (Zustimmung.)

Die Bürgerpartei hat erst recht keine eigene Meinung. Sie hatte vor einigen Jahren die elektrische Beleuchtung der Linden abgelehnt. Später hatte man sich an höherer Stelle erkundigt und stimmte schließlich für die Vorlage, weil es die „höhere Stelle“ so wünschte.

Es fragt sich, ob die Bürger des 38. Bezirks auch diesmal wieder, ihre Interessen an die Geschicklichkeit eines solchen „Gummimannes“ ohne Knochen hängen wollen, oder ob sie einen Mann wählen wollen, der ohne Rücksicht nach oben nur das vertritt, was im Interesse des arbeitenden Volkes liegt. Das thun aber nur die Kandidaten der Sozialdemokratie. (Lebhafter Beifall.)

Als zweiter Referent äußerte sich Herr Gottfried Schulz folgendermaßen: Die letzten Kommunalwahlen haben bewiesen, daß die Bevölkerung nicht mehr mit der bisherigen Art der Verwaltung einverstanden ist. Es sind Sozialdemokraten gewählt worden. Auch im 38. Bezirk ist hoffentlich ein neuer Geist eingezogen. Die Reformen, die man in Bezug auf die Miethsteuer eingeführt hat, seien ganz richtig, und nur eingeführt worden als Köder, um die Arbeiter zu fangen. Für die geringen Erleichterungen seien die Arbeiter in eine höhere Steuerstufe geschraubt worden, trotzdem nicht nachgewiesen worden ist, daß das Einkommen der Arbeiter gestiegen ist. Das werde erst besser werden, wenn Leute in den Steuer-Einschätzungs-Kommissionen sitzen, die die Verhältnisse der Arbeiter kennen, die unter den Arbeitern leben, mit ihnen fühlen und denken und mit ihnen geklitten haben. (Sehr richtig.) Redner spinn unter lebhaftem Beifall die Gedanken seines Vorredners weiter aus, läßt eine scharfe Kritik an der Verwaltung und schließlich mit der Aufforderung, am 28. September für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Die ganze 3. Abtheilung muß der Sozialdemokratie angehören, erst dann wird die Bourgeoisie dem Brude und den Wünschen der arbeitenden Bevölkerung nachgeben. (Lebhafter Beifall.)

In der lebhaften Diskussion bringen Stadtverordneter Otto Klein, Herr Engler, Herr Dimpfe, Herr Habany und der Stadtverordnete Gnadt das ganze Sündenregister der freisinnigen Stadtverwaltung vor. Die Bewilligungen jener Summen zum Einzug des Königs von Italien, zum Empfang der Schützenbrüder, zu dem den Aerzten gegebenen Fest, bei dem am nächsten Morgen die Gänge des Rathhauses nach „Weinleiden“ abgeführt wurden, erfahren eine grelle Beleuchtung durch die Redner, die Verbesserungsvorschläge auf dem Gebiete des Schulwesens, des Steuer- und des Sanitätswesens machen. Herr Klein, der der Meinung ist, daß nicht so viele Bourgeois die Sessel in der Stadtverordneten-Versammlung drücken würden, hätten wir nicht das Klassen-Wahlrecht, geht scharf mit der freisinnigen Majorität ins Gericht, welche Anträge der Arbeitervertreter auf Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter einfach ablehnte, welche für den Antrag, bei der Militärbehörde gegen das Erschießen der Bürger durch Wachposten vorstellig zu werden, nur ein mitleidiges Lächeln übrig hatte. (Rufe: Wuh!) Herr Habany wünscht, daß die Stadt die Feuerversicherung übernimmt. Die Feuerversicherungs-Gesellschaften hätten Jahr für Jahr immense Ueberschüsse, die der Stadt sehr zu Gute kommen würden.

Nach Beendigung der Diskussion wählt die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Engler als Kandidaten für den 38. Bezirk Herrn Gottfried Schulz.

Es werden hierauf die Vertrauensleute gewählt und zwar die Herren Habany, Nachanski, Lehmann, Raschke, Seibide, Gleinert und Reimann. Unter „Verschiedenes“ ernaht Herr Engler, gelesene Arbeiterblätter zu sammeln. Herr Habany regt unter der Heiterkeit der Versammlung an, die Arbeitervertreter

mögen beantragen, daß das Rathhaus am 30. September einmündet und bengalisch beleuchtet wird. Herr Thierbach tritt entschieden dafür ein, während Herr Klein sich dagegen äußert, weil der Steuerfiskus nicht seinen Antrag zurück. Der Vorsitzende fordert auf, daß sich alle diejenigen, welche bei der Wahl helfen wollen, am Sonntag im Restaurant Boyenstr. 40 melden. Dann schließt die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

Die Filiale 5 Nord der deutschen Maler, Lackierer, Anstreicher und verw. Berufsgenossen hielt ihre regelmäßige Monatsversammlung am 11. d. Mts. im Saale des Herrn G n a d l, Brunnenstr. 38, ab. Kollege Hohlwegler hielt einen interessanten Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Dann wurde über die Handhabung des Zentral-Arbeitsnachweises diskutiert. Unter „Verschiedenes“ wurde den Kollegen der Beitritt zur „Freien Volksbühne“ vom 1. Vorsitzenden empfohlen. Der Vorsitzende theilte noch mit, daß die Agitationsbroschüre fertig gestellt und für 10 Pf. käuflich sei. Ein Antrag lief ein: Sollte ein Mitglied unserer Vereinigung sterben, so ist die Filiale verpflichtet, einen Kranz und drei Mitglieder zu senden. Darauf schloß die Versammlung.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Maler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (S. 6. Nr. 71), Filiale 1 (Berlin Nord), Mittelverordnetenversammlung am Dienstag, den 23. September, Abends 8 Uhr, bei Gnadt, Brunnenstraße 38. Tagesordnung: 1. Bericht über den Kassenertrag. 2. Wahl der Krankenkassen- und Sterbekassen-Vorstände.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Mulhaner, Filiale 8, Mitgliederversammlung am Sonntag, den 21. September, Vormittags 10 Uhr, bei Herrn Fritze, Panitzstraße 24b. Tagesordnung: 1. Kassenertrag. 2. Verschiedenes. Neue Mitglieder werden jeden Sonnabend von 8 bis 10 Uhr Abends aufgenommen.

Veren Berliner Lagerkassiers, Sonntag, den 21. September, Vormittags 10 Uhr, bei Herrn, Lindenbergerstraße 21, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Verschiedenes. Gäste sind willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Vereinigung der Drechsler Deutschlands, Filiale Nordost, am Montag, den 21. September, Vormittags 11 Uhr, in Kapte's Lokal, Gieselerstraße 71, Versammlung. Tagesordnung: 1. Kassenertrag. 2. Verschiedenes. Das Erscheinen aller ist Pflicht. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Es wird dringend ersucht, die Fragebogen abzugeben.

Verein zur Wahrung der Interessen der Lackierer Perleins und Umgebung, Versammlung am Montag, den 21. September, Abends 8 Uhr, bei Hohlwegler, Mühlentstraße 75. Tagesordnung: 1. Vortrag über den Beschlus des Ausschusses vom Jahre 1900 auf das Jahr 1907. 2. Bericht über den Arbeitsnachweis. 3. Verschiedenes.

Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub „Vorwärts“, Mittwoch, den 24. September, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn W. Koch über „Barr's Reichsreform“ im Vereinslokal, Baumgartenstraße 88. Gäste haben Zutritt. Die regelmäßigen Sitzungen finden daselbst jeden Mittwoch statt.

Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen am Sonntag, den 21. September, Abends 8 Uhr, im Lokal Oranienstraße 180. Nach der Versammlung gefällige Beisammlungen.

Große öffentliche Arbeiter-Versammlung in Berlin und Umgebung am Dienstag, den 23. September, Abends 8 Uhr, in Jordan's Salon, Neue Grünstraße 23.

Allgemeiner Metallarbeiter-Verein Perleins und Umgebung, Beschlusende Versammlung Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr, in Jordan's Salon, Neue Grünstraße 23.

Große Versammlung des Fachvereins der Fischer für den Osten am Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr, in Joel's Salon (früher Keller), Androssstraße 21.

Große Versammlung des Fachvereins der Former am Montag, den 22. September, in Schröder's Lokal, Müllerstraße 178.

Fachverein der Fischer, für den Westen und Galeschen Thorbogen, Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr, in Gabel's Brauerei, Bergmannstraße 6-7, große Versammlung.

Sauverrin Berliner Bildhauer, Dienstag, den 23. September, Abends 8 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 76.

Verband deutscher Zimmerleute, Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr, im Lokal Hälwstraße 40, Versammlung.

Freie Vereinigung der im Bergoldergewerbe beschäftigten Arbeiterinnen Perleins, große Versammlung am Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr, in Schiffer's Lokal, Inselstraße 10.

Große außerordentliche Schneider-Versammlung der Freien Vereinigung der Schneider Perleins am Dienstag, den 23. September, Abends 8 Uhr, in Keller's Restaurationslokal, Bergstraße 23. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn W. Baginski über: Die Ursachen der Armut. 2. Diskussion. 3. Lohn- und Geschäftspraktiken der Firma G. Hartwig Söhne und Co. 4. Das Situationsfest und Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes und Fragekasten. Es liegt im Interesse aller Arbeiter, odemgenannter Firma wegen die Versammlung zu besuchen.

Schaufelverein der Offenbacher (Hängekrane), Montag, Abends 8 Uhr im Restaurant zum Deutschen Hof, Ludauerstraße.

Verein der Schuhmacher, Jahrestag Berlin, Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr, in Feuerstein's oberem Saal, Alte Jakobstraße 76, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über Produktion und Technik. Referent: Kollege König. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste haben Zutritt.

Achtung! Alle Militär- und Lieferungsbeamten werden zu der am Montag im Södmischen Brauhaus, Landsberger Allee 11-13, stattfindenden großen öffentlichen Schneider-Versammlung dringend gebeten, bestimmt zu erscheinen.

Verein der Gutsher zu Berlin (vom Jahre 1874), Montag, Abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung bei Nummer 9, Kommandantenstraße 71, Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Kassenertrag. Bericht über das Sommerfest und Verschiedenes. Sonders werden nochmals alle die freisinnigen Mitglieder zu dieser letzten Quartalsversammlung eingeladen, die wir dringend bitten, sich in die neue Vereins-Statuten einzufügen zu lassen, sowie die Mitgliederarten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls 23. dieselben vom 1. Oktober ab ihrer Rechte an dem Verein verlustig sind. Der Vorstand.

Freie Volkshöhle, Mittwoch, Abends 8 Uhr, findet im Saale des Königsaal, Wiltonstraße 37, eine große Versammlung für Frauen und Mädchen statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über Naturalismus. Referent: Dr. Konrad Schmidt. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Achtung, Drechsler! Am Mittwoch, den 24. September, Abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung aller Drechsler und Berufsgenossen bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 76, statt. Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zum Gewerkschaftsstreik? 2. Unsere Lohnbewegung. 3. Verschiedenes. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir, daß alle Kollegen erscheinen.

Briefkasten der Redaktion. Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Entscheidung beizufügen. Brieflich Antwort wird nicht ertheilt.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche Anzeigen bei uns brieflich aufgeben, gleich den Betrag (40 Pfennig pro Zeile) in Briefmarken beizufügen, davon ausgenommen sind Vereins- und Versammlungsberichte.

Die Expedition, Beuthstraße Nr. 8.

Reinthalers, Granzestraße. Wir nehmen ohne vorherige Begahlung keine Anzeigen auf.

H. F. Einem mehrfach wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt Verstraften kann, wenn nicht etwa die Verstrafungen lange Jahre zurückliegen, die Konzession zur Schankwirtschaft verweigert werden.

H. A., Oranienstraße. Kinder jeden Alters können vor Gericht als Zeugen vernommen werden. Da jedoch die Vernommungen von Kindern unter 16 Jahren unethisch erfolgen muß, so ist das Gericht bei Prüfung der Glaubwürdigkeit der vernommenen Kinder besonders vorsichtig.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin von Aug. Herold, SO. 5. Reichenbergerstraße 5. SO.

Filz- und Seidenhüte
(nur mit Arbeiter-Kontrollmarke) neuester Facons in großer Auswahl empfehlend zu billigen Preisen 1126
Carl Raettig,
Hutmacher,
Fehrbelliner-Strasse No. 88, part. links,
(vis-a-vis der Apotheke).
Aufscheidenlich für 10 M. zu verkaufen Schützenstr. 43 3 Tr. 2078

Kautschuk-Stempel
für Vereine u. Gewerbe
H. Guttman, Brunnenstr. 9.
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
C. Tausendfreund
Fehrbelliner-Strasse No. 76,
nahe Weinbergsweg. 2298
Solide Arbeit. Billigste Preise.

Kostüme, Mäntel, Jackets
fertig u. Maß (auch inkl. Stofflieferung) elegant und sauber gearbeitet
J. P. Müller,
Zimmerstr. 53, 3 Tr.
Grösste Auswahl von Stoffproben.
Den Genossen empfehle bei Bedarf mein
Herren- u. Knaben- Garderoben-Geschäft.
Wilh. Pahr, Nr. 8 am Rappelstr.

Wer Tuch-Anzugsstoffe
Uoharziher-Kammgarn-Cheviotstoffe, sowie Damentuche zu Fabrikpreisen billig u. gut kauf. will, versäume nicht unsere Musterkollekt. z. verlangen, die wir bereitwill. a. Private gratis versch. und damit Gelegenheit geben, Preise u. Qualität zu vergleichen.
Lohmann & Assmy, Spremberg, N.-L.
Roh-Tabak sämtlicher Sorten.
Grösste Auswahl, billigste Preise.
881 **G. Elkhuyssen, Münstr. 10.**

Knabengarderobe.
Zur Einsegnung empfehle mein reich sortirtes Lager von Knaben-Garderoben-Einseggungs-Anzüge von 15 Mk. an bis zu den Eleganteren. 675
H. Lindstädt, Schneidermeister,
Staligerstr. 34, part.
Kinderwagen. Das gr. Lager Verlin's

Parteitag

der sozialdemokratischen Partei des Ober-Barnimer Kreises.

Am Sonntag, den 28. September, Nachm. 3 Uhr, findet im Saale des „Schützenhauses“ zu Wriezen eine Parteiversammlung für den Kreis Oberbarnim statt. Herr Otto Thierbach (Berlin) ist das Referat über Programm und Ziele als auch den Organisationsplan unserer Partei übertragen. Die weitere Tagesordnung wird durch Beschluss der Versammlung zur Beratung gestellt. Einladungskarten werden ausgegeben bei C. Hermann, Eberswalde, Jüdenstr. 1; A. Pöckmann, Strausberg, Wriezenerstr. 1; P. Fiebig, Drechsler, Wiesenstr. 1; R. Salomon, Wriezen, Marktstr. 13. Gäste benachbarter Kreise haben, ohne an der Abstimmung teilnehmen zu können, Zutritt.
Wriezen, den 18. September 1900.

J. H.: R. Salomon.

Grosse öffentliche General-Versammlung der Zimmerleute Berlins u. Umgegend

am Mittwoch, den 21. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstr. Nr. 75.

Tages-Ordnung:

1. Wie treten wir den ungerechtfertigten Lohnabzügen entgegen?
2. Ist es notwendig, daß der Gesellen-Ausschuss ferner besteht?
3. Verschiedenes.

2039

Der Gesellen-Ausschuss.

Gr. öffentl. Schneider-Versammlung sämtlicher in der Bekleidungs-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

am Montag, den 22. Sept., Abends 8 Uhr, im Saale des Böhm. Brauhauses, Landsberger Allee 11-13.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Hrn. Th. Metzner über: „In welcher Lage befinden sich die in der Bekleidungs-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gegenüber den Fabrikarbeitern?“
2. Diskussion.
3. Die systematische Lohnrückerei der Firma Hoffmann, Friedrichstraße 50.
4. Erweiterung der Lohnkommission.
5. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Der Einberufer.

Fachverein der in Buchbindereien und verw. Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Außerordentl. Generalversammlung

am Montag, den 22. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Annonenstr. 16.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Arbeitgeber-Versammlung.
 2. Wahl der Delegierten zum außerordentlichen Verbandstage.
 3. Wahl eines ersten Schriftführers.
 4. Verschiedenes und Fragekasten.
- Mitgliedsbuch legitimiert. — Aufnahme neuer Mitglieder. Die Kollegen, und besonders die in der Kontobuch-Branche beschäftigten werden hiermit eingeladen.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Gr. öffentl. General-Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr bei Josi's, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung:

1. Protokolllegung der Berliner Maurer gegen das von der Innung errichtete Schiedsgericht.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
- Kollegen, laßt Euch nicht weiter in Euren Rechten ver Gewaltigen, erscheint zahlreich in der Versammlung und erhebt Protest.
Carl Weise, Legelestr. 27.

Fachverein der Weber und verwandter Berufsgenossen

Versammlung

am Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr, Nichtenbergerstr. 21.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Augustin über: Die Arbeiter-Kontrollmarke und ihre Bedeutung für die zukünftige Arbeiterbewegung.
 2. Diskussion.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Verschiedenes und Fragekasten. Gäste haben Zutritt. — Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Herrn Henke, Blumenstr. 38, Spreichstr. an Wochentagen von 8-9 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags.
- Der Vorstand.

Große öffentliche Volksversammlung für Schöneberg und Umgegend

am Mittwoch, den 24. September, Abends 7 1/2 Uhr, in der Schlossbrauerei.

Tages-Ordnung:

1. Der Parteitag zu Halle und der Organisations-Entwurf. Referent: Wilhelm Werner.
2. Diskussion.
3. Wie stellen sich die Genossen zur Bekämpfung des Parteitag. 4. Verschiedenes. — Zur Bekämpfung der Unkosten findet eine Zellerfassung statt. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Einberufer.

Große öffentliche Volksversammlung für Wilmersdorf und Umgegend

am Dienstag, den 23. d., Abends 8 Uhr, in Ploßch Volksgarten, Berlinerstr.

Tages-Ordnung:

1. Der Organisations-Entwurf und der Parteitag zu Halle. Referent: W. Werner.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
- Um zahlreichen Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Arbeiter-Buchhandlung von R. Baginski,

Dresdenerstr. 52-53 (City-Passage),

Sieben erschien: Blätter für volkswissenschaftliche Wissenschaft, a. 20 M.

Lichtstrahlen, d. Familien-Bibliothek für d. arbeitende Volk, 0,20 M.

Tasche-Heft, (M. Hanser, Wien) 0,20 M.

Wieder vorrätig: Karl Marx, Das Kapital, 4. Auflage. Mit einem Vorwort von Fr. Engels, brosch. 9 M.

Zur Lage der Arbeiter in den Bäckereien von Aug. Bebel 1 M.

Das bürgerliche Recht u. die beschloßenen Volksklassen von Dr. H. Meuser 2 M.

Moderne realistische Dramen und Romane.

Kolporteurs erhalten Rabatt.

Achtung, Bildhauer!

Am kommenden Sonntag, den 28. d. Mts., Nachm. 4 1/2 Uhr

findet eine

öffentliche Versammlung aller Bildhauer und deren Angehörigen in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75 (unterer Saal), mit folgender Tagesordnung statt:

1. Andere Frauen und die „Freie Volksbühne.“
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch, auch seitens der Damen, wird gebeten. Nach der Versammlung findet in demselben Lokale ein Tanzkränzchen statt.
Der Einberufer.

1979

Mtg. Metallarbeiter-Verein.

Die gestern angekündigte Versammlung für Cegel und Reinickendorf findet nicht am 21. d. Mts., sondern erst 2001

Sonntag, den 28. Septbr.,

Der Vorstand.

Zeitungs-Expedition, Lindenstrasse 33,

empfiehlt sich Freunden und Genossen des SW., W. und O. zur Beforgung aller Zeitungen und Erzeugnisse der Arbeiter-Literatur angelegentlichst.

Sophas, Matratzen, Bettstellen, auch Teilzahlung, 274

bei O. Schmidt, Gartenstr. 56.

Damen-Mäntel und Costüme

nach neuestem englischen Schnitt, sind in so reichhaltiger Auswahl nur in dem altrenommierten größten Konfektions-Geschäft im Norden Berlins, bei

Felix Oppenheim, Rosenthalerstr. 11-12,

zu Spottpreisen zu kaufen.

Geschäftsprinzip! Kleiner Nutzen h. gr. Nutzen. Eleg., halbanschliefende Regenmäntel, dunkelblau u. alle and. Farben, in ca. 14 versch. Façons, von 11 M. an. Großartige Auswahl an Wintermänteln. Fertige Costüme von 14 M. an. Einsegnungs-Costüme 15 M. Eigene Ateliers im Hause. Anfertigung nach Maß innerhalb 2 Tagen.

Hut-Fabrik

Blücherstraße 11, vis-à-vis der St. Kreuz-Kirche. Wilhelm Böhm. Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Schirmen. Neueste Bedienung.

Damenkostüme fertigt z. so- liden Preis.

Hannemann, Birkenstr. 15, 8 Tr.

15 Mark

Elegante Winter-Paletots.

18 M. Eleg. Jacket-Anzüge.

20 M. Elegante Rock-Anzüge.

30 M. Hocheleg. Kammg.-Anzüge.

7 M. Gediegene Stoffhosen.

15 M. Eleg. Winter-Paletots.

4 M. Bunte und weisse Westen.

4 M. Elegante Knaben-Anzüge.

1,50 M. Knaben-Stoffhosen.

Bestellungen nach Maß zu soliden Preisen. 1995

Nur den Lesern des „Berl. Volksblatt“ 5 pCt. Rabatt.

Gebr. Neustadt, 41. Jerusalemstraße 41, Ecke der Kranzenstraße.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

empfiehlt 1295

Julius Apelt

Sebastian-Str. 27-28.

Sol. Arbeit. Prompte Bedien. Bill. Pr.

Zum Roth. Cylinderhut

Nur Hute 1526a

mit Arbeiter-Kontrollmarke.

Staligerstr. 131, neben Krüger

und Rosmann,

Wilhelm Zapel, Sutmacher.

Roh-Tabake.

Grösste Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken 1531a

Heinr. Frank, Brunnenstr. 141-142.

Allen Genossen und Freunden empf.

Cigarren, Cigaretten u. Tabak. W. Lindemann, 1806 Grimstr. 24.

Rheinländischer Tunnel,

gen.: „Die fidele Nagelkiste“, Berlin N., Gieselerstr. 73, gegenüber der Bergstraße.

Reizend-voll aller lebenslustigen Herren.

Brümmels, Madanbrüder und Quasselfrigen haben keinen Eintritt.

Kapellmeister: R. Blank.

Gesang: Lucia Moor.

H. Schultze (mit'n B), Plansch-Apotheker.

Allen Genossen u. Freunden

empfehle mein Weiß- und Bairisch Bier-Lokal, vorzögl. passend zu Arbeitsnachweis und Zahlstelle. Vereinszimmer steht zur Verfügung. 1614

G. Lechnitz, Markstr. 25.

Geschäfts-Gründung.

Allen Freunden und Bekannten theile hierdurch mit, daß ich 1989

Kleiststraße 40 ein Bürgerliches Bierhaus eröffnet habe.

Allen Freunden u. Genossen empfehle mein

Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal.

1 Saal zu Versammlungen und 2 Vereinszimmer stehen zur Verfügung.

Hermann Wutke, Friedrichsbergerstr. 20 pt. 1523

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich Blumenstr. Nr. 14 ein 1897

Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal eröffnet habe.

Amandus Zöls.

Empfehle mein Lokal zum Arbeitsnachweis und für Zahlstellen. Zimmer mit Piano für Vereine. 7101

Arthur Ziemer, Cuvrystr. 16.

Finstertalder!

Zur Gründung eines Vereins !! Antreten !!

im Wirthshaus z. goldenen Krug, Kesselstr. 38.

Pisternick's Tanzinstitut, Rosenthalerstr. 89. Sonntag, den 21. d. M., Nachm. 4 Uhr, beg. ein n. Kursus.

M. Moewes' Gesellschaftshaus, 20. Fichtestr. 20. 1172

Jeden Sonntag im großen Saal BALL.

Empfehle mein Restaurant, Garten, Kegelbahn, Vereinszimmer, 2 Tanzsäle für Privatfeiern.

Empfehle mein Restaurant für Arbeitsnachweis, Zahlstelle und Vereine. Zugleich kräft. Mittagstisch mit Bier à 45 Pfg. und Abendstisch. Um geneigten Zuspruch bittet 1704

A. Flick, Vogenstr. 40, pt.

Evorabräu!

Den Genossen des Südboten empfehle außer vorzüglichem Weißbier auch das bei den Arbeitern so beliebte Evorabräu, à Glas 10 Pf. 1753

Otto Linke, Forsterstraße 45.

Wichtig für Hausfrauen!

Vorzügliches Mehl, Reis in allen Preislagen, die besten Mählensfabrikate, sehr gute Hälftenfrüchte, Vogelfutter etc. empfiehlt die Mehlhandlung Grüner Weg 70, nahe der Koppenstraße.

Großartige Auswahl. Kinderwagen. 16. Bernauerstr. 16.

Schuhwaaren in allen Sorten und Größen empfiehlt

A. Heinemann, Skallherstr. 125. 1469

Rosterhandlung. Bill. Reste z. Klein. u. groß. Hosen, z. Klein. u. gr. Anz. Sammet, Seide, Plüsch u. alle Bekleidungsstoffe. Trifots z. Tailen, a. Wunsch zugeschnitten. Fert. Knaben-Anzüge. Paris, Waldemarstr. 68. 1998

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt, Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10. 2078

Ein derber Parteigenosse ist angekommen. E. Plogner nebst Frau.

Meyer's Lexikon, neueste Auflage, Kaufe. H. H., postl. Postamt 93. 2081

Wer liefert Möbel bei 10-15 M. monatl. Ratezahlung? Off. erb. unter J. F. 28 postl. Gr. Lichterfelde (Nah. B.)

Nur 1 Mark. Klagen, Eingaben, Rath in Prozessen, Einziehung von Forderungen. 1996

Pollak, Georgenkirchstr. 24 II.

Mähmaschinen u. Reparaturen bill. B. Wolff, Schwedterstr. 258 a. 1983

Wegen Umzug sollen Kleiderständer, diverse Möbel verkauft werden. Bis Sonntag. Brangelstr. 9, v. 2 Tr., bei Pfeiffer.

2005) Zwei Vereinszimmer z. Zahlstellen zu vergeben Pohl, Chausseest. 41.

Freundl. möbl. Zimmer zu verm. b. W. Ziemer, Wienerstr. 34 II. I. 2007

Einfenst. Zimmer für einen Herrn als Schlafst. zu verm. Bergmannstr. 27, Hof 2 Tr. I. 2027

Für 1 oder 2 Herren ist ein kleines Zimmer als Schlafst. z. 1. Ott. z. verm. Volksbl. u. Tribüne l. mitgel. verb. b. Millary, Lehrterstr. 22, 2 Tr. 1989

Schlafst. zu vermieten, b. Gieseler, Friedenstr. 46, v. 2 Tr. 1970

2 Gen. finden gute Schlafst. z. 1. Ott. (Volksbl. l. mitgel. verb.) Herm. Krog, Weisenburgerstr. 30, v. 1.10. Frankfurt 12.

Möbl. Schlafst. mit sep. Eingang Bahmannstr. 86, 4 Tr., bei Hoffmann.

Eine Schlafst. zu vermieten Landsbergerstr. 101, 2 Tr. I. 2057

Eine febl. Schlafst. an Genossen zu verm. Wählerstr. 46b, II b. Rander

Fr. Schlafst. f. Waldemarstr. 26b. Schein.

Febl. Schlafst. an 2 Herren, separat, Schiffbauerdamm 20. Fr. Kousiainen.

E. febl. Vorderstube, sep. E., f. 2 Hrn. Schlafst. N. Stral. Pl. 17, v. IV. Raabe.

Möbl. Schlafst. zu verm. Preussenerstr. 3, 3 Tr. bei Selchow. 2034

Eine möbl. Schlafst. mit sp. Eing. für Herrn P. T. M. 50 Staligerstr. 44, v. 4 Tr. rechts. 2029

Schlafst. f. 2. Hof, z. vermieten Friedrichsbergerstr. 28, v. p. b. Öbring. „Berl. Volksbl.“ kann mit gel. werden.

Möbel, billig zu verk. Straußbergerstr. 41, Dames. 2026

Freundl. Schlafst. (Eing. sep.) zu v. Weinstr. 12, v. 8 Tr. 2062

Schlafst. z. verm. Dresdenerstr. 99 D. v.

Febl. Schlafst. für zwei Herren zu verm. z. 1. Oktober bei Schmidt, Rollendörferstr. 18, Hof 3 Tr. 2047

Staligerstr. 129, Quergbd. part. bei W. Gebhardt, febl. möbl. z. n. Garten-ans. sep. Eing., z. verm. Preis 8 M.

E. möbl. Schlafst. an 2 Hrn. z. verm. Meyerstr. 18, H. I. Frau Davidsohn.

Febl. Schlafst. z. 1. Ott. f. 2 Hrn., sep. Eingang. C. Winter, Köpenickerstr. 124.

Parteien, am liebsten Schuhmacher, febl. Schlafst. Louisenstr. 69, H. I. 2. Eg. I.

Febl. Schlafst. f. 2 Herren, Parteien, Bartelstr. 11, H. III, b. Schmidt. 2077

Gut möbl. Zimm. u. d. Garten z. verm. Arnold Friggo, Steinmetzstr. 44, H. part.

Freundl. Schlafst. finden 2 Gen. b. Trümper, Schleißerstr. 5, 5 Tr. z. 1. Ott.

E. febl. Schlafst. ist zu verm. zum 1. Ott., auch sof., bei Schilhan, Koppenstraße 22, 2 Tr. 2062

Eine möbl. Schlafst. a. 2 Hrn. zu verm. Lausitzerstr. 96, v. 4 Tr. I.

Malen und Malerinnen z. bemalen von Photographien verl. C. Weisig, Köpenickerstr. 115. Auch können junge Leute das Malen erlernen. 2013

Einige tüchtige Zigarren-Roller und Wickelmacher finden dauernde Beschäftigung und wollen ihre Adressen in der Exp. d. Bl. unter A. Z. 60 niederlegen.

Für Komptoir und Lager meines Fabrikgeschäfts suche e. jungen Mann aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen als Lehrling. 1974 Elkan Sab, Stüchenerstr. 75.

Gebte Präger und Prägerinnen finden sofort Beschäftigung bei 1976

Friedberg & Silberstein, Elisabeth-Ufer 44.

6 tüchtige Drahtwand-Puher werden eingestellt bei Kromer, Schönhauser Allee 116, 1 Tr. 2015

Gel. a. Kastenmöbel v. Ruppinerstr. 3a. Gesucht wird ein tüchtiger Kessel-schmied als Monteur für eine bedeutende Montage im Hafen von La Plata. Derselbe muß sowohl mit der Montage von Röhrenleitungen, als auch mit dem Zusammenbau von Eisenkonstruktionen durchaus vertraut sein. Voraussetzliche Dauer der Montage 12 Monate. Eintritt 15. Oktober er. erwünscht. Gef. Offerten mit Lohnforderung sind einzureichen an G. Luther, Maschinenfabrik, Braunschweig. 2078

Gr. öffentl. Kommunalwähler-Versammlung.
 Montag, den 22. September d. J., Abends 8 Uhr,
 in Keller's Salon, Bergstr. 68.
 Tagesordnung:
 1. Die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl im 98. Kommunal-Wahl-
 bezirk. Referent: Gottfried Schulz.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Das Central-Wahlcomitee. 2018

Cöpenick.
Öffentliche Volks-Versammlung
 am Montag, den 22. September, Abends 8 Uhr, im Wilhelmgarten (Schöer).
 T. D.: 1. Stellungnahme zum Parteitag. Referent: Wilh. Werner.
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Die Versammlung ist genehmigt.
 Der Einberufer. 2055

Große Versammlung
des Sozialdemokratischen Wahlvereins
im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
 Dienstag, den 23. September, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokal „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten, Verschiedenes u. Fragen.
 Gäste haben Zutritt. Beiträge werden angenommen, sowie Mitglieder
 aufgenommen bei folgenden Genossen: G. Tempel, Breslauerstr. 27; Otto
 Heindorf, Langestr. 70; K. Scholz, Eisenbahnstr. 92; G. Schulz,
 Admiralstr. 40a; Fr. Zubeil, Nannysstr. 86.
 2075
 3. V. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler.
Für den Westen und Halleschen Thorbezirk.
 Montag, den 22. September, Abends 8 1/2 Uhr,
 in Habel's Brauerei, Bergmannstrasse 5-7.
Grosse Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag: „Judenthum, Antisemitismus und Sozialismus.“ Referent:
 Herr Dr. Lütgenau. 1999
 2. Diskussion.
 3. Ernennung eines Bevollmächtigten und eines Protokollführers.
 4. Verschiedenes.
 Zahlreicher Besuch ist notwendig. Mitglieder werden ersucht, die dem
 Verein fernstehenden Kollegen zu dieser Versammlung einzuladen.
 Der Bevollmächtigte.

Grosse Versammlung
d. Fachvereins d. Tischler f. d. Osten Berlins
 am Montag, den 22. September, Abends 8 1/2 Uhr,
 in „Joël's Fest-Sälen“ (früher Keller), Andreasstr. 21.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag über: „Unsere Entbehrung.“ 2. Diskussion. 3. Werkstatt-
 Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. — Aufnahme neuer Mitglieder.
 Zu dieser Versammlung werden ganz besonders die Werkstätten von
 Krüger, Langestr. 109, Wolter, Müldersdorferstr. 47, und Ludwig, Fruchstr. 54,
 eingeladen. Kollegen! Der Saal ist groß, die Tagesordnung wichtig. Darum
 zeigt, daß Ihr am Plage seid.
 Der Bevollmächtigte. 1985

Fachverein der Tischler (Norden).
 Montag, den 22. September, Abends 8 1/2 Uhr, in der Adler-
 Brauerei (oberer Saal), Gesundbrunnen, Badstraße:
Gr. Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Millarg über: „Die Gewinnbelästigung der
 Arbeiter und ihre dadurch bedingte Lebensweise.“ 2. Diskussion. 3. Gewerks-
 chaftliches. 4. Verschiedenes. — Sämtliche Kollegen sind zu dieser Versamm-
 lung eingeladen. 1951
 Der Bevollmächtigte.

Fachverein der Lederarbeiter.
 Montag, den 22. September, Abends 8 1/2 Uhr,
 in den Central-Festsälen, Oranienstraße Nr. 180.
Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn Pinu über: „Nationalität und Humanität.“
 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Anträge zum Statut.
 4. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand. 2087

Achtung! Für die Arbeiter!
Filiale II. W. der Maler und verwandten Berufsgeoffen
 feiert am
 30. d. Mts. im Restaurant Königshof, Bülowstr. 37-40,
 ihr 2. Stiftungsfest.
Ein allgemeines Arbeiterfest!
 Verbunden mit theatralischen Aufführungen, sowie Aufführungen von lebenden
 Bildern, dem 1. Oktober angemessen, und ersuchen daher alle Arbeiter wie
 Arbeiterinnen, uns durch ihr Erscheinen an diesem Tage zu unterstützen.
 Prolog von Herrn Auerbach.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Da kein öffentlicher Kassen-Billetverkauf stattfindet, bitte
 die Billets vorher bei benannten Firmen zu kaufen und kosten p. Stk. 30 Pf.
 Vereinslokal Hämmerle, Bülowstr. 59; Restaurant Königshof, Bülow-
 strasse 37-40; Herren Antrick, Steinmehlr. 60; in sämtlichen Maler-
 filialen Berlins und in allen mit Plakaten belegten Handlungen.
 Das Comitee. 2021

Fachverein der Tapezierer
Berlins und Umgegend.
 Dienstag, den 23. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 72.
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Mag Baginski. 2. Diskussion. 3. Vereins-
 angelegenheit. 4. Fragelasten.
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen. Aufnahme
 neuer Mitglieder findet statt.
 Der Vorstand. 2052
 In dieser Versammlung werden Billets zu dem am 4. September statt-
 findenden 2. Stiftungsfest des Vereins ausgegeben, und bittet der Vorstand
 Freunde, Bekannten und Kollegen um recht zahlreiche Beteiligung.
 Herren in Kolleg. Lang 50 Pf. Damen 30 Pf.

Verein zur Wahrung der Interessen der Klavierarbeiter
und verwandter Berufsgeoffen.
General-Versammlung
 am Montag, den 22. September, Abends präzise 8 Uhr,
 in Deigmüller's Salon, Alte Jakobstrasse 48a.
 Tagesordnung:
 1. Antrag des Vorstandes: Wahl einer Werkstatt-Kontrollkommission.
 2. Resolution, betreffend die Arbeitszeit. 3. Vereinsangelegenheit.
 Den Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß sich die Wohnung des
 Kassiers vom 28. September Adalbertstraße 71, Seitenflügel 1 Tr., befindet.
 Der Vorstand. 2018

Freie Volksbühne.
 Am Mittwoch Abend findet im Saal des Königshof, Bülowstr. 37,
 Abends 8 1/2 Uhr
eine grosse Versammlung
 für Frauen und Männer statt.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: „Naturalismus.“ Referent: Dr. Conrad
 Schmidt. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
 Zu dieser Versammlung ladet Mitglieder und Gäste ergebenst ein
 Der Vorstand der freien Volksbühne. 2025

Versammlung d. Fachvereins aller in der
Wirkerbranche beschäft. Arbeiterinnen
 am Montag, den 22. September, Abends 8 1/2 Uhr,
 in „Leindt's Salon“, Weinstraße Nr. 11.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Revisorin und zweier Be-
 fähigten. 4. Verschiedenes. 2086
 Der Vorstand.

Achtung!
Große öffentliche Versammlung
 der Kutscher und aller im
 Fuhrwesen thätigen Arbeiter
 und deren Frauen
 am Sonntag, den 21. Sept., Ab. 7 Uhr,
 bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag: Die Ursachen der Armut.
 Prof. G. Link. 2. Diskussion. 3. Ver-
 schiedenes. 2012
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Einberufer.

Große außerordentliche
Generalversammlung
 des Fachvereins sämtl. in der
 Firmenschilder-Branchen be-
 schäftigten Arbeiter
 am Dienstag, den 23. Sept., Ab. 8 Uhr,
 bei Scheffer, Inselstr. 10.
 Tagesordnung:
 1. Wahl des zweiten Vorsitzenden.
 2. Vortrag des Herrn Hugo Lehmann.
 3. Diskussion.
 4. Verschiedenes.
 5. Wie stellen sich die Mitglieder zur
 Auflösung des Vereins?
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand. 2064

Posamentenbranche.
Freie Vereinigung der Arbeiter und
Arbeiterinnen d. Posamentenbranche.
Versammlung
 Dienstag, den 23. September, Abends
 8 1/2 Uhr, in Feuerstein's Lokal,
 Alte Jakobstr. 75. 2054
 Tagesordnung:
 Vortrag von Herrn Bern dt: „Die
 Ursachen der Verbrechen.“ Aufnahme
 neuer Mitglieder. Wahlen etc.
 Das Erscheinen sämtlicher Kollegen
 und Kolleginnen erwartet
 Der Vorstand.
 NB. Es wird ersucht, sämtliche
 Sammelkarten in der Versammlung an
 Herrn H. Berger abzuliefern.

Orts-Krankenkasse der
Steindrucker und Lithogr.
 zu Berlin.
 Am Montag, den 29. Septbr.,
 Abends präz. 8 Uhr, findet im Saale des
 Herrn Lammers, Kommandanten-
 strasse 71/72 eine
außerordentliche
General-Versammlung
 der Herren Delegierten statt.
 Tagesordnung:
 Besprechung über Mängel im Ge-
 werks-Krankenverein und Beschluß-
 fassung über eventuellen Austritt aus
 demselben.
 Mit der Bitte um recht zahlreiches
 Erscheinen ladet hierzu ergebenst ein.
 Berlin, den 20. Sept. 1890.
 2014 M. Stuhlmann, Vorsitzender.

Verband der Möbelpolierer
Berlins und Umg.
Versammlung
 Morgen, Montag, den 22. September,
 Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn
 Bolzmann, Andreasstr. 26.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn Wilh. Werner.
 2. Diskussion. 3. Geschäftliches. 4. Ver-
 schiedenes und Fragelasten.
 Zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen der Kollegen ist Pflicht.
 Der Vorstand. 2032

Zentral-Kr.- u. Sterbe-
kasse der Maler
 und vorw. Berufsgen. Deutschlands.
 (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 71.)
 Filiale I Berlin Nord.
Mitgliederversammlung
 am Dienstag, den 23. September,
 Abends 8 Uhr, bei Gnadl, Brunnen-
 strasse 98.
 Tagesordnung:
 1. Vierteljährlicher Kassenbericht.
 2. Wahl der Krankenbesucher. 3. Ver-
 schiedenes. 2016
 Die Ortsverwaltung.

Verband deutscher Storbmacher.
 (Filiale Berlin.)
 Montag, den 22. September, Abends
 8 1/2 Uhr, bei Roll, Adalbertstr. 21,
Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vorlesung aus der Berl. Arbeiter-
 bibliothek. 2. Diskussion. 3. Wahl
 zweier Ausschussmitglieder. 4. Ver-
 schiedenes.
 Um zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen aller Kollegen ersucht
 Der Vorstand. 2043

Berein der Schuhmacher.
 (Zahlstelle Berlin.)
 Montag, den 22. September, Abends
 8 1/2 Uhr, in Feuerstein's Saal,
 Alte Jakobstr. 75.
Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag über Produktion und
 Technik. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes
 und Fragelasten. — Neue Mitglieder
 werden aufgenommen. Gäste haben
 Zutritt.
 2041 Der Bevollmächtigte.

Versammlung
 des Vereins der Interessen
 der Schuhmacher
 am Montag, den 22. Sept., Ab. 8 1/2 Uhr,
 in d. Arminhallen, Kommandantenstr. 20.
 Tagesordnung:
 Vortrag des Herrn Turt über:
 „Herenprose.“ — Diskussion. — Ver-
 schiedenes. 1967
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Große Versammlung
 des Fachvereins für Schlosser
 und Maschinenbau- Arbeiter
 Berlins und Umgegend
 am Montag, den 22. Sept., Ab. 8 1/2 Uhr,
 in Rehlitz's Salon, Bergstr. 12.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn Otto Thier-
 bach über Maximal-Arbeitszeit und
 seine Bedeutung.
 2. Diskussion.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder und
 Entziehung der Beiträge.
 4. Verschiedenes und Fragelasten.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand. 1982

Ethische Gesellschaft.
 Sonntag, den 21. Sept., Ab. 8 1/2 Uhr,
 in den Arminhallen,
 Kommandantenstraße Nr. 20.
 Vortrag des Herrn Dr. Bökel über:
 Die Bauernkriege des 16. Jahrhunderts.
 Nachher gefellige Unterhaltung und
 Tanz. — Gäste, Damen und Herren,
 willkommen. 1971

Dr. Georg Heimann,
 prakt. Arzt, [734]
 wohnt jetzt
 Kranjenstr. 30, II.

Todes-Anzeige.
 Den Mitgliedern des Nachvereins
 der Pöher Berlins, sowie dem
 Gesangsverein „Gemüthlichkeit“ zur
 Nachricht, daß unser Mitglied
 und Kollege
Carl Roske,
 Dennewitzerstr. 28, nach langem
 Leiden am Mittwoch Abend ge-
 storben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonn-
 tag Nachmittag um 3 Uhr von
 der Leichenhalle des Neuen Zwölf-
 Apostel-Kirchhofs bei Schöneberg
 statt.
 Um zahlr. Theilnehmung bittet
 in Namen der Hinterbliebenen
 2138 Der Vorstand.

Theile allen Freunden und
 Bekannten mit, daß mein
 lieber Mann am 19. Sept.
 gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am
 22. September, Nachmittags
 2 Uhr, von der Charitee aus
 statt. 2055

Die Hinterbliebene.
Wittve Schleese,
 Adolfsstraße 2.

Berein gewerbl. Hilfsarbeiter.
 Heute, Sonntag, den 21. September,
 Nachm. 4 Uhr, findet die Beerdigung
 des Kollegen
John
 von der Leichenhalle des Emmaus-Kirch-
 hofs statt.
 Um zahlreiche Theilnehmung bittet
 Der Vorstand. 2070
 Für die Kollegen aus Süd-Ost Trepp-
 punkt Nachmittags 2 Uhr bei Schmidt,
 Brangelstr. 141.

Kranzbinderei
 und Blumenhandlung
J. Meyer, Wienerstr. 1,
 Berlin 80.
 in der Ecke bei der Mantuffelstraße
 liefert Guirlanden Meter von 15 Pf.,
 Doppelbügel-Lorbeerkränze von 50 Pf.
 an. Topfplanzen wie Bouquets etc.
 gut und billig. 1391

Abchied vom Sozialistengef.
 Unter diesem Titel wird der Ver-
 fasser der „Braunschweiger Solvay-
 Zeitung“ und der Festzeitung „Zum
 1. Mai“ zum 1. Oktober ein illustriertes
 Zeitblatt humoristisch-satyrischen In-
 halts herausgeben. 2086
 Der treffende Witz, die beißende
 Satyre des Verfassers, eines alten be-
 währten Genossen, bürgen dafür, daß
 sich dieser „Abchied“ zu viele tausend
 Freunde erwerben wird.
 Der „Abchied“ erscheint nur ein-
 mal. Verkaufspreis a Nummer 10 Pf.
 Verbreiter erhalten bis 50 pSt. Rabatt.
Jeder Lejer des „Berliner
Volksblatt“ kann den „Abchied“
 bestellen. Letztere werden gebeten, alle
 Bestellungen an F. Wilke, Maurer
 in Braunschweig, Marienstr. 49,
 und zwar so bald als möglich zu richten,
 indem die Verfertigung schon in den
 letzten Tagen d. Mts. geschieht.
 Mit sozialdemokratischem Gruß zeich-
 net der Herausgeber des
Abchied vom Sozialistengef.

Durch Geschäftsverhältnisse
 und gezwungenen Abschluß bin ich
 veranlaßt, in meinem altrenommierten
 Geschäft neben Pautinen, Holz-u. Filz-
 schuhen, auch Lederwaren, als
 wie Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefel
 zu führen. Dies hierdurch meinen Freun-
 den und Genossen zur Kenntniß.
 Jeder Genosse, der bis zum 30. Sept.
 etwas kauft, erhält ein Billet zu dem
 an diesem Tage stattfindenden Arbeiter-
 fest gratis, auch sind bei mir Billets
 zum Preise von 20 Pf. pr. Stück zu haben.
Chr. Geyer, Oranienstr. 4.

Hellstes Licht!
 geben Domecke's Gas
 selbst erzeugende
 Lampen für Schloße-
 reien, Schmieden,
 Schlächtereien,
 Bager, Gas- und
 Wasser-
 röhrleger, Bäcker-
 reien etc. Stump-
 brenner für Arbeiter
 im Freien 1837a
 Gasöther billig!
Emil Domecke,
 Brunnenstr. 134.
Hüte
 mit Arbeiter-Kontrollmarke bei
 O. Rader, Fürstenuferstr. 2. 2001

Versammlungen.

Die Freie Vereinigung der Damenmäntel-Schneider und Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie hielt in Gabel's Brauerei, Bergmannstr. 5-7 eine Versammlung ab. Herr Baginski sprach über die Ursachen der Armut. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß es vor allem notwendig sei, darauf hinzuwirken, daß das Gehirn der Kinder nicht vollgeprobt werde mit unmoralischen Geschichten, die wohl den geistig weniger entwickelten Vorfahren wichtig sein mochten, für unsere heutige Zeit durchaus nicht nur unpassend, sondern sogar schädlich wirken. Die Jugend sei so zu erziehen, daß sie nicht einer überweltlichen Hilfe vertraut, sondern nur auf seine eigene Kraft sich verläßt. Hierauf wird noch ein Brief verlesen, geschrieben von einer Arbeiterin aus der Wäsche- und Wollfabrik, Postfach 10, Jägerstr. 8. Mit dem Schlage 8 Uhr auf dem Platz sitzen, die Nadel in der Hand; bis 10 Uhr arbeiten, dann 10 Min. Pause, um eine Stulle zu verzehren. Um 1/21 Uhr Mittag bis 1 Uhr. In dieser halben Stunde bekommen die jungen Mädchen Kaffee, der auf Kosten des Herrn Woffe von der Portierfrau zubereitet wird. (Der Kaffee ist oft nicht zu trinken.) Dazu haben die Arbeiterinnen ihre mitgebrachten Stullen zu essen. Um 4 Uhr Nachmittags essen die Arbeiterinnen ihre bereits ver- trocknete Stulle und trinken Wasser, welches ähnlich wie gelocht schmeckt. Sie können sich ein Töpfchen Milch für 5 Pf. von der Portierfrau kaufen. Abends 7/7 Uhr Schlaf. Wenn eilige Arbeit ist, muß länger gearbeitet werden, wofür nicht bezahlt wird. Während dieser Zeit darf keine Arbeiterin den Arbeitsraum verlassen. Das Kloset befindet sich in demselben, die Luft ist man- chmal zum Erstickn. Fenster besitzt die Stulle nicht, weil Oberlicht ist, welches die Arbeit erschwert, weil das Licht auf den Kopf fällt und nicht auf die Arbeit fällt. Um frische Luft zu bekommen, sind zwei kleine Fenster in der Giebelwand angebracht, so auch zwei im Oberlicht. Der Arbeitslohn für eine Maschinenarbeiterin, welche schon 6 Jahre dafelbst thätig ist, beträgt 2 M. 80 Pf. pro Tag; für 8 Jahre dafelbst thätig ist, erhalten 1 M. 75 Pf., eine Anfängerin 1 M., auch 1 M. 20 Pf. Für diesen Lohn verlangt Herr Woffe 6 Oberhänden geliefert, so auch 10 Duzend Knopflöcher pro Tag. Ob Herr Woffe, wenn er so etwas an seinem eigenen Leibe erfahren müßte, sehr erbaud darüber sein würde, ist sehr zweifelhaft. Er würde wohl über modernes Fuchthaus und Bergewal- tigung kagen. Nachdem noch der Wunsch geäußert worden, in- nächst zu langer Zeit in Gabel's Brauerei eine größere Arbeiter- und Arbeiterinnenversammlung einzuberufen, schloß die Versam- lung.

Der Fachverein sämtlicher in der Firmenschilder- Branche beschäftigten Arbeiter hielt am 17. d. M. eine ziemlich gut besuchte Generalversammlung ab. Auf der Tages- ordnung stand: 1. Kassenbericht. 2. Vortrag des Herrn Buch- drucker Otto Lehmann über: "Militarismus, Ernährungsfrage und Alfordarbeit in Russland." 3. Diskussion und Fragelasten. 4. Arbeitsnachweis. 5. Verschiedenes. Zum ersten Punkt verlas in Abwesenheit des Kassiers der stellvertretende Kassier den Kassenbericht und ergab derselbe einen Kassenbestand von 16,40 M. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. Der hierauf gehaltene Vortrag wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Von einer Diskussion wurde in Anbetracht der sachlich klaren Darstellungen des Vortragenden Abstand genommen. Zum vierten Punkt machte der Vorsitzende bekannt, daß sich der Arbeitsnachweis Bräuderstr. 92 bei Herrn Schulte befindet (auch für Nichtmitglieder gegen Ent- richtung von 30 Pf.). Mitgliedsbuch legitimiert. Unter Verschie- denen wurde der Antrag gestellt, zum Dienstag, den 23. d. M., eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Außerdem stellte Herr Ladewig den Antrag, eine Neuwahl des zweiten Vor- sitzenden vorzunehmen, da derselbe seinen Pflichten nicht in der genügenden Weise nachkam. Die Neuwahl findet am Dienstag statt. Da weiter nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Eine Versammlung des Fachvereins der Tischler für den Bezirk Niddorf und Umgegend fand am Montag in Maria's Salon, Bergstr. 120, statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag des Herrn Lütz über "die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter". 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Ver-

schiedenes. Die Diskussion war sehr lebhaft. Der Vortrag hatte so manche Erinnerung bei den auf dem Lande erzogenen Kollegen wachgerufen. Unter "Verschiedenes" wird Herr Brose, Berliner- straße 114, an Stelle des Herrn Hirthe als Beitragsammler vor- geschlagen. Zum Schluß bemerkt der Bevollmächtigte, daß alle nächsten Versammlungen immer ein paar Tage früher angesetzt, sowie auch die Zettel früher gedruckt werden sollen, um dieselben recht zahlreich zu verteilen, damit sich die Kollegen doch einmal mehr in den Versammlungen einfinden möchten.

Eine allgemeine Schriftgießer-Versammlung, die am 15. September stattfand, beschäftigte sich zunächst mit Tarif-An- gelegenheiten. Es wurde ausgedrückt, daß die wenigen Wochen seit Einführung des neuen Tariffs gezeigt haben, daß derselbe bei einigen Positionen verschieden ausgelegt wird. Es habe vielfach Streitigkeiten gegeben. Um diese zu beseitigen, möge die Ver- sammlung die Streitigen Punkte prüfen und Einmütigkeit herbei- führen. Verschiedene dieser Punkte wurden hierauf zum Austrag gebracht. Als Umgehung des Tariffs wurde die Bezahlung im ge- wöhnlichen Gehalt für Arbeiten, die im Tarife vorgegeben sind. Es mache sich das Bestreben bemerkbar, die Arbeiten, bei welchen ein besserer Verdienst erzielt wird, für einen minimalen Lohn herstellen zu lassen. Wenn an Stelle der Arbeit nach Tarif die Lohnarbeit treten soll, so dürfe dies nicht in der Weise geschehen, daß wir uns dabei nach unten zu bewegen. Die Versammlung erklärte sich für ge- naue Innehaltung des eben Angenommenen und verpflichtete sich, jede Tarifverletzung oder Umgehung den Vereinsvorständen zur Anzeige zu bringen, überhaupt für strikte Befolgung der Be- stimmungen des Tariffs, wozu auch die neunmündige effektive Arbeiterschaft gehört, energisch einzutreten. Hierauf wurde auf die Notwendigkeit der Einigung der beiden hiesigen Schriftgießer- Vereine hingewiesen, die nur der Unterschied trennt, daß der eine Verein nur Unterstufungsvereins-Mitglieder aufnimmt, während der andere dafür agitiert will, die demselben noch nicht an- gehörenden Mitglieder dahin zu bringen. Beide Vereine könnten sich begegnen, wenn eine Kartenzzeit angenommen wird, bis wann der Beitritt zum Unterstufungsverein deutscher Buchdrucker zu erfolgen habe. Von anwesenden Vorstandsmitgliedern des neuen Vereins wird erklärt, daß der letztere Gedanke von ihnen aus- gegangen sei, um die Einigung zu Stande zu bringen; es müsse aber auch ein Passus aufgenommen werden, die den Messinglinien- Arbeitern den Beitritt ermöglicht. Dieselben gehörten so zu den Schriftgießern, wie die Maschinenmeister zu den Sehern. — Von Vorstandsmitgliedern des andern Vereins wird ausgeführt, daß derselbe von seinen seit 22 Jahren verfolgten Prinzipien nicht abgehen werde; die Ausnahme der Messingarbeiter bringe den Schriftgießern keinen Nutzen. Wiewohl einige Schriftgießer in dieser Branche arbeiten, rekrutieren sich die Mehrzahl der Messing- linien-Arbeiter aus anderen Gewerken; diese können also nicht zu den Schriftgießern gezählt werden. Von mehreren Rednern wird nochmals auf die Unzulänglichkeiten des Bestehens zweier Vereine bei Beurteilung von Unterstufungsfragen hingewiesen und die Befestigung der Differenzen empfohlen. Folgender Antrag wird mit großer Majorität angenommen: "Die Vorstände beider Vereine werden ersucht, die Einigung innerhalb vier Wochen in einer allgemeinen Schriftgießer-Versammlung zum Austrag zu bringen." Zur Prüfung der Streikabrechnung, sowie der Delegierten- steuer werden vier Revisoren gewählt.

Eine Versammlung der Vereinigung der Drechsler Deutschlands, Ortsverwaltung Berlin IV, fand bei Gnadt statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Ursachen der Arbeiterprobleme, der Streik. Referent Kollege Kautenberg. 2. Diskussion. 3. Vor- standswahl. 4. Verschiedenes und Fragelasten. Kollege Kauten- berg skizzierte in trefflicher Weise die Entwicklung der heutigen modernen Arbeiterbewegung, insbesondere die Stellung der Frau unter den heutigen Produktionsverhältnissen. Der Streik, ob er verloren oder gewonnen wird, bleibt immer ein Nutzen für die Gesamtheit, indem die Masse aufgerüttelt und zum Denken an- gepornert wird. Mit dem Tage, wo ein Volk sagt: Ich habe genug an meinem Theil, ich will nicht mehr, geht die Entwick- lung des Volkes zurück. Nicht nur mehr Verdienst, sondern in erster Linie mehr Zeit, um sich der Familie und der geistigen Tätigkeit widmen zu können, haben wir zu verlangen. Zur Diskussion meldete sich Niemand. In den Vorstand wurden hierauf folgende Kollegen gewählt: Karl Rooffe, Bevollmächtigter;

Wilhelm Freithaler, Kassier; Max Fiegner, Schriftführer; Hermann Müller und Emil Freische, als Beisitzende; Johann Heine und Karl Sauer als Revisoren und Kollege Schuster als Streikkassier. Die nächste Versammlung findet am Dienstag nach dem 15. Oktober statt. Zahlstelle: Jeden Sonnabend bei Blanken- burg, Straßunderstraße; daselbst ist auch die Sachzeitung in Empfang zu nehmen.

Eine öffentliche Volksversammlung, vom Arbeiter- Bildungsverein zu Niddorf einberufen, tagte am 9. September im Saale des Herrn Mauw, Hermannstr. 18. Herr Lütz hielt einen Vortrag über: "Die Umwälzung der französischen Revo- lution." Der Referent führte aus, daß im 18. Jahrhundert in Frankreich die Zustände sehr traurige waren, daß die Lasten und Abgaben, welche an den Hof, die Geistlichkeit und den hohen Adel zu entrichten waren, von den Bürgern, Bauern und Ar- beitern nicht mehr zu ertragen waren, so daß es zur Revo- lution kam. An der Diskussion beteiligte sich Herr Krüger. Zu "Verschiedenes" gab der Vorsitzende bekannt, daß im § 7 des Statuts der zweite Passus zu streichen ist, weil derselbe polizeilich nicht angemeldet ist und derselbe irrtümlicher Weise gedruckt wurde. Weiter wurde der Antrag gestellt, daß das Geld, welches auf den Listen für die Hamburger gesammelt ist, je zur Hälfte den streikenden Kirchheimern und Greizern gesandt werden soll. Der Vorstand wurde beauftragt, anzufragen, ob an dem Tage, an dem das Sozialistengesetz abläuft, eine Illumination stattfinden soll. Der Vorsitzende theilte mit, daß vor Ablauf des Gesetzes noch eine Volksversammlung stattfindet, in der darüber Beschluß gefaßt werden soll. Dann machte der Vorsitzende bekannt, daß am Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats eine Vereins- versammlung stattfindet. Mit einem dreimaligen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wurde darauf die Versammlung geschlossen.

In Wilmersdorf fand am 17. September in Pletsch's Volksgarten eine Versammlung der Freien Vereinigung sämtlicher Handwerker und Arbeiter für Wilmersdorf und Umgegend statt, in welcher Herr Bernh. Rad über "Die Freiheit, wie sie ist und wie sie sein soll", referierte. Der Vortragende erledigte seine Aufgabe zur allseitigen Zufriedenheit der Versammlung und führte u. a. aus, daß es schon in alten Zeiten Männer gegeben, welche dem Drange nach Freiheit zustrebten. In allen Gesell- schaftsklassen, bei den Handwerkern, Fabrikanten und Grundbesitzern macht sich ein Streben nach derjenigen Freiheit bemerkbar, welche ihrem Masseninteresse dient. Am meisten ausgeprägt ist das Streben nach Freiheit in der Arbeiterklasse. Wir sehen die- selbe heute im Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit vom Joch des Kapitals. Redner unterschied 8 Arten von Freiheit, die politische, wirtschaftliche und religiöse Freiheit und ver- breitete sich des Näheren über die Religion und den Glauben an das Ueberirdische. Alles, was der unentwickelte Mensch nicht be- greifen und fassen kann, ist ihm überirdisch. Das Streben der großen Masse nach politischer Freiheit stammt aus dem vorigen Jahrhundert. In Frankreich, wo die Arbeiter den größten Antheil an der Revolution nahmen, war es wieder das Bürgerthum, welches die Erregungsschäften derselben ausschließlich für sich in Anspruch nahm. In den 60er Jahren war es in Deutschland Passale, welcher in Rede und Schrift belehrend und aufläuternd auf die Arbeiter wirkte und ihnen u. a. den Kampf um das allgemeine Wahlrecht empfahl, welches denn auch im Jahre 1870 eingeführt wurde, aber jetzt schon leider nicht mehr als ein gleiches und geheimes betrachtet werden kann infolge des Druckes und der Kontrolle der Unternehmer. Redner beleuchtete hierauf noch die Preis-, Vereins- und Versammlungsfrage und das Bestreben der arbeitenden Klasse, Zustände zur Zufriedenheit Aller zu schaffen und zwar durch Uebergabe der Produktionsmittel an die Gesellschaft. Nach einer Kritik des Verhaltens der herrschenden Klasse im Reichstag dem von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Arbeit- schutz-Gesetzentwurf gegenüber, schloß der Vortragende seine Aus- führungen mit der Mahnung, daß alle diejenigen, welche die wahre Freiheit wollen, sich um das Banner der Sozialdemokratie scharen müssen, deren Devise lautet: "Für Freiheit, Wahrheit und Recht!" — In "Vereinsangelegenheiten" wurde nochmals bekannt gemacht, daß der Verein zum 1. Oktober in Pletsch's Volksgarten ein großes "Arbeiterfest" veranstaltet, das Programm ist ein sehr reichhaltiges und der Feiertag des Tages angemessen. Eintritt für Damen 10 Pf., für Herren 50 Pf. Gäste willkommen.

Fünfte Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 8., 9. u. 10. Octbr. 1890
unter Aufsicht d. Kgl. Preuss. Staatsregierung.
Hauptgewinne:
90 000, 30 000, 15 000,
2 à 6000 Mk. etc.
Loose à 3 M. Halbe Antheil-Loose à 1,50 M.
für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet prompt
Carl Heintze,
Bank-Geschäft, 1539a
Berlin W., Unter den Linden No. 3.
Telegramm-Adress: "Lotteriebänk, Berlin".
Ich bitte die Bestellung auf Postanweisung zu machen und den Namen und Wohnung deutlich zu schreiben, damit eine prompte Zusendung möglich ist.

Ziehung 2. Oktober cr.
Bremer Loose à 1 M., 21 Stück 20 M.
Ziehung 8.—10. Oktober cr.
Marienburger Loose à 3 M., 1/2 Anth. 1,50.
Erste Klasse, Ziehung 7.—8. Oktober.
Kgl. Preussische Lotterie.
Antheile: 1/2 27 1/2 M., 1/4 14 M., 1/5 11 M., 1/8 7 M., 1/10 5 1/2 M., 1/16 3 1/2 M., 1/20 2 1/4 M., 1/22 1 3/4 M., 1/40 1 1/2 M.
Klassenweise derselbe Betrag zu zahlen.
Originale: 1/1 120 M., 1/2 60 M., 1/4 30 M., 1/8 16 M.
Die nächstfolgenden Klassen sind bei dem betreffenden Elmsamer zum Originalpreise zu erneuern.
Für Porto erbitten 10 Pf., Einschreiben 30 Pf., für jede Liste 20 Pf. extra. 1842

Oscar Bräuer & Comp.,
Bank-Geschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. 103.
Reichsbank-Giro-Konto. — Telegr.-Adr.: Lotteribräuer, Berlin.

Bettfedern.
Wer bei mir kauft, wird sicherlich zu- frieden gestellt sein, denn mein lang- jähriges Bestehen bürgt für strengste Reellität. Ich empfehle Bettfedern, das Pfund von 35 Pf. bis zu den allerfeinsten in 58 Sorten. Betten, ein vollständiger Stand von 9,00 an, bessere verhältnismäßig spott- billig, wie Niemand im Stande ist, dafür zu liefern, verkaufe ich en detail zu Engrospreisen. 1534a
J. Smilowski,
1. Geschäft: Rottbuserstraße 4.
2. Geschäft: Brunnenstraße 139.

Möbel, Spiegel und Polsterw.
H. Strelow,
Zischlermeister,
Rixdorf,
Berliner-Strasse 40 (am Denkmal).
Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrication, 25 Zigarren 1 Mark, Garantie rein amerikanischer Tabak, Nippentabak 2 Pfd. 60 Pf., 234
H. F. Dinslage,
Rottbuserstraße 4, Hof part.

Schwarze Cachemires
bedeutend unterm Preis
von 30 Pf. an
empfehle 1532a
H. Marcus, Reinickendorfer- strasse 5.
Arbeiter!
Fily- und Seidenhüte in Arbeiter- Kontrollmarke empfiehlt 1837
Franz Haupt, Hutmacher,
Gr. Frankfurterstr. (alte Nr. 140, neue Nr. 145) zw. Frucht- u. Memelerstr.

Teppiche!
in Sophagröße à 5, 6, 8 u. 10 M.
in Salongröße à 12, 15, 20-50 M.
Berth das Doppelte!
in Stücken von 22 Mr. à 10, 12, 15—40 Mark.
500 Muster stets vorrätig.
Selten billig! 5000 Stück
abgepaßte Portieren
mit Gold durchwirkt in allen Farben, à 3, 4, 6, 7, 50 Mark.
Port-Retten, Paar 1 Mark.
Gardinen u. Teppichfabrik
Emil Lefèvre, Berlin
Oranienstraße 158.
Illustr. Musterbücher franco.

Rudolf Heym,
Graveur,
Sommerda i. Ch.,
empfehle zum Andenken an das Er- löschn des Sozialistengesetzes neben- stehend abgebildete Medaille. Preis 30 Pf. Für Wiederverkäufer Rabatt. Versand gegen Nach- nahme. 1738

ZUM ANDENKEN DEN SIEG DES DEUTSCHEN PROLETARIATS ÜBER DAS SOZIALISTENGESETZ

Streng reelle
Bedienung.

H. Hartwig Söhne & Baer

Billigste, aber
feste Preise.

Herren- und Knaben-Garderoben,

in eigenen Werkstätten angefertigt.

Berlin N.,

Berlin SO.,

Berlin O.,

Chausseestraße 24a.

Brückenstraße 8.

Gr. Frankfurterstraße 16.

Brückenstraße Nr. 8 haben wir ein weiteres Geschäft eröffnet.

Etwaige Beschwerden wolle das Publikum gefl. im Hauptgeschäft, Chausseestraße 24a, anbringen.



Uhrenfabrik von Max Busse

157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.

verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlässe mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.

Specialität: Ringe.

Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 522

Cigarren in allen Qualitäten.

Rauch-, Kau- und Schnupftabake. 1649

Cigaretten renommirter Fabriken.

Besonders empfehlenswerthe 5 u. 6 Pf.-Cigarren.

I. Geschäft: Chausseestr. 49/50.

II. Geschäft: Brunnenstr. 122.

Clara verw. Wilh. Hasenclever.



Billigste Quelle für deutsche und englische eiserne Bettstellen

Fabrik mit Dampftrieb von E. Sass, Köpnickestraße 32.



Kronengarn

ist das beste Nähgarn für Hand- u. Maschinen-Näherei, hat in allen Nummern garantiert volles Maass, ist haltbarer als jedes andere Garn, nährt in Folge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinensystem gleich gut.

Schwarzes Kronengarn, verändert seine Farbe nie.

Weisses Kronengarn ist durch die Bleiche niemals angegriffen.

Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.

Zu allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

Wollen Sie

bei Ihren Einkäufen streng reell bedient sein, so bemühen Sie sich zu

J. Baer,

Berlin N.,
Gesundbrunnen, Badstraße 18,
Ecke der Steintorstraße,

Geschäfts-Prinzip:
Großer Umsatz. Sie finden das selbst in kleineren Ruben.

überraschender Auswahl:

Eleg. Winter-Paletots 21, 24, 27, 30, 33-45 Mk.

Eleg. Sammgarn-Mod-Anzüge 27, 30, 36-40 Mk.

Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27-33 Mk.

Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8-12 Mk.

Elegante Einsegnungs-Anzüge 15, 18, 21-30 Mk.

Arbeitsachen nächst Näharbeit, äußerst billig.

Reizende Knaben-Anzüge u. Paletots für jedes Alter u. Preis. Zu Bestellungen nach Maass empfehle mein großes Stofflager vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu äußerst billigen Preisen und gediegener Ausführung.

Vorzügl. Arbeit.

Eigene Werkstatt im Hause.

Eleganter Sitz.



August Schulze

Juwelier und Goldarbeiter

35 Kommandanten-Strasse 35

I. Etage.

Lager massiv goldener Ringe eigener Fabrik, sowie Ketten, Armbänder, Broches, Ohringe, Medaillons, gold. Damenuhren etc. Bestellungen jeder Art werden in kürz. Zeit auf das Geschmackvoll. ausgeführt. Reparaturen sauber, schnell und billig.



Corallen.

Bitte genau auf Firma u. Haus-No. zu achten.

Konkurs - Massen - Ausverkauf

7. Spandauer Brücke 7.

Die Herren- und Knaben-Garderoben der Herbst- u. Winter-Saison sollen nunmehr schleunigst zu den billigsten, festen Taxpreisen ausverkauft werden.

Herren-Jaquet-Anzüge, Taxe	M. 12,50
Herren-Rock-Anzüge, Taxe	" 17,50
Herren-Winter-Paletots, Taxe	" 11,50
Herren-Stoff-Hosen, Taxe	" 5,85
Herren-Schlafrocke, Taxe	" 9,50
Knaben-Stoffanzüge, 1-6 Jahr, Taxe	" 4,25
Knaben-Stoffanzüge, 7-12 Jahr, Taxe	" 8,40
Burschen-Stoffanzüge, 13-16 J., Taxe	" 12,35

Stoff-Ausschnitt enorm billig. Nur solide, dauerhafte Waare.

Der Verwalter, 7. Spandauer Brücke 7.

Federn - Betten.

Federn und Daunen Pfd. 60, 90 Pf. bis 8 Mark. Deckbett, Kissen, Unterbett von 14,75 Mark bis 60 Mark. Fertige Inletts, Federzüge, Laken, Bettdecken, Oberhemden, Herren-, Damen- und Kinderhemden, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher.

H. Wessling, vormals G. E. Matros,

Bresdenerstraße 134, am Gottbuscher Thor, 1650

Möbel auf Theilzahlung

Ein größerer Posten gebrauchter Möbel zu jedem Preise.

Beamteten auch ohne Anzahlung.

Gewandte Personen jeden Standes, welche für unsere Arbeiter-Versicherung auf den Todes- und Erbensfall, Aussteuer- und Begräbnisgeld-Versicherung für Kinder mit wöchentlicher Beitragszahlung von 10-50 Pfg.) als Agenten thätig sein wollen, können sich dadurch ein gutes Nebeneinkommen verschaffen. Schriftliche Meldungen an die Betriebsdirektion der Gesellschaft Friedrich Wilhelm, Berlin W., Behrenstr. 54.

Stoehr & Behr,

Chausseestraße 123, 1 Tr.
(Am Dranienburger Thor).
Grösste Auswahl in

Teppichen,
als: Smyrna, Agünster, Belours etc.
zu fabelhaft billigen Preisen!

Möbelstoffen,
einzelne Sophaabzüge
spottbillig!

Gardinen,
weiß und crème
von 3-40 M. pro Fenster.
Grösstes Lager von Reise- und
Tischdecken, Portièren etc.
Läufer und Linoleum.

Streng reelle Bedienung.
Stoehr & Behr,
Chausseestraße 123, 1 Tr.
(Am Dranienburger Thor.)

Quittungs-Marken
Kautschuk-Stempel-
Fabrik

von 1149

Jean Holze, Hamburg
gr. Drehbahn 45

empfiehlt sich allen Kranken-Kassen
und Arbeiter-Vereinen.
Seit 12 Jahren Lieferant sämtlicher
bestehenden Central-Kranken-Kassen
sowie für ca. 5000 Kassen und Vereine
Deutschlands, Englands und Amerikas.

Probieren und Preis versende
gratis und franco.
Schnellste Bedienung
Beste Bezugsquelle
Solide Preise.
Der Versand geschieht
portofrei.

100 Stück buntfarbige, prachtvolle Belienchungskeuzen

franko für 7 M. gegen Nachnahme
Trierische Wachswaaren-Fabrik

Trier

Solide Agenten gesucht.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Betten u. Bettfedern.

Allerbilligste Bezugsquelle!
Allergrösstes Lager!
in dem Ältesten Geschäft Berlins

C. H. Schäker,

Neue Promenade, Bahnhof
"Börse", im Stadtbahnhofen,
früher Spandauerbrücke 2
(heut dort nur noch Engros-Lager).

Gegründet 1826.

Bei Besuch m. Lager's stehe gerne zu
Dienst, auch wenn nichts gekauft
wird. Prob. vers. nach Ausserhalb
gratis. Bei Kassaläufen gewähre 4%.

Bei Brautbetten eine nützliche Zu-
gabe im Werthe von 4 M.

Auch auf Theilzahlung!

etten für 6 M. à Stand

in derselben Qual., d. m. Konkurrenz
als Betten (?) für 7 Mark verlausf.

Federn für 10 Pfennig

in derselben Qual., die m. Konkurrenz
mit 15 Pfg. als Bettfedern verlausf.

Reelle Betten à Stand zu 12, 15, 18,
20, 25 M. u. s. w. bis zu den feinsten
Herrschafsbetten. Federn zu 50, 60,
75, 100, 125, 150 Pf. bis zu den feinsten
Federn und Daunen.

Niemand kann billiger verkaufen als
ich. Mein Bezug ist direkt von Auf-
käufern in Böhmen, Ungarn, Galizien,
Rusland, China; daher der Einzige
in Berlin, der den Konsumenten durch
Bezug von Großisten die Federn direkt
vertheuert. Ich führe die Federn direkt
von Aufkäufern in den Provinzen
meiner Kunden zu. Die Reinigung
geschieht in meiner eigenen Fabrik für
Bettfederreinigung m. Dampftrieb.

Jedem meiner Kunden ist gestattet,
den Betrieb der Fabrik in Augenschein
zu nehmen.

Anerkennungsschreiben aus allen
Gegenden Europas! 688

Betten und Bettfedern
in größter Auswahl empfiehlt
Louise Schreib, Karlstrasse
28.

(Gegründet 1885.) 1533a